

MISSION WELTWEIT

Mit
Sonder-
beitrag von
Dave
Jarsetz

Mit
Infos zum
Missions-
fest

Nicht ohne meine Gemeinde

Papua-Neuguinea:

Mission als Auftrag der
ganzen Gemeinde

Deutschland:

Pay it Forward

Mittlerer Osten:

Mission unter anderen
Vorzeichen



Das erwartet mich



DARUM GEHTS

- 4 Deutschland:** Pay it Forward
Dirk Farr
- 6 Papua-Neuguinea:** Mission als Auftrag der ganzen Gemeinde
Sebastian Proß
- 8 Frankreich:** Nicht ohne ...
Evelyn Theurer
- 10 Bangladesch:** Mission – ein Wunsch wird erfüllt
Benedikt und Verena Tschauer
- 12 Malawi:** Damit wir im Gespräch bleiben
Joachim und Miriam Berger
- 14 Deutschland:** Hey Miss World
Christian Danneberg
- 16 Mittlerer Osten:** Mission unter anderen Vorzeichen

EDITORIAL

- 3 Nicht ohne meine Gemeinde**
Johannes Luithle

SONDERBEITRAG ZUM THEMA

- 18 Wir sind eins!**
Dave Jarsetz

LIEBENZELLER MISSION AKTUELL

- 23 Ordination bei der Liebenzeller Mission**
- 27 Home Base: Win-Win für Gemeinde und Mission**
- 27 Weltweit Hoffnung schenken – in Burundi**

AUFBRUCH

- 24 Zehn Zukunftsimpulse**

ITA KONKRET

- 28 Feiern, was Gott tut**

PERSÖNLICHES

- 17 Neue Missionare vorgestellt
- 23 Familiennachrichten
- 23 Missionare unterwegs

DAS EMPFEHLEN WIR

- 21 HerbstMissionsFest, Programm
- 22 Buchtipps zum Thema und Neuerscheinungen
- 26 Predigten und Vorträge
- 26 Fernsehsendung zum Thema
- 26 Medien
- 28 Tipps und Termine
- 31 TV-Programm

ZUM THEMA DIESER „MISSION WELTWEIT“

- 32 Pascal Dürr
- 31 Impressum

Schwerpunkte

Das tun unsere Missionare weltweit:



GEMEINDEN GRÜNDEN



MENSCHEN DIENEN



PARTNERSCHAFT LEBEN



MISSION FÖRDERN



AKTUELLE INFOS

- ▶ im **Internet:**
 ↗ www.liebenzell.org
- ▶ in der wöchentlichen **Gebetsmail:**
 ↗ www.liebenzell.org/gebetsanliegen
- ▶ in der **LM-App** „Meine Mission“:
 ↗ www.liebenzell.org/app
- ▶ auf **Facebook:**
 ↗ facebook.com/liebenzellermission
- ▶ auf **Instagram:**
 ↗ instagram.com/liebenzeller.mission

SPENDEN

Liebenzeller Mission
 Sparkasse Pforzheim Calw
 IBAN: DE27 6665 0085 0003 3002 34
 BIC: PZHSDE66XXX

Die Liebenzeller Mission ist als gemeinnützig anerkannt. Spenden, Schenkungen und Vermächtnisse müssen nicht versteuert werden.

Nicht ohne meine Gemeinde

Vor 35 Jahren erschien ein Buch mit dem Titel „Nicht ohne meine Tochter“. Darin erzählt die Amerikanerin Betty Mahmoody, wie sie von ihrem persischen Ehemann in Teheran festgehalten wurde. Sie wollte nach Amerika zurück und hätte auch ohne ihre Tochter fliehen können. Doch sie nahm sich fest vor: Ich gehe nicht ohne meine Tochter.

Bei unseren Missionaren ist es umgekehrt. Sie kehren einer fremden Welt nicht den Rücken zu, sondern begeben sich in andere Kulturen hinein, um dort mit einheimischen Partnern Gemeinden zu gründen und den christlichen Glauben zu leben. Aber sie tun es bewusst nicht ohne ihre Gemeinde.

Überhaupt ist diese der Nährboden, auf dem Missionarinnen und Missionare heranwachsen und reifen. In engster Verbindung zur Heimatgemeinde wagen sie sich dann in die große Welt hinaus, um dort neue Gemeinden zu gründen. Diese sehen in der Regel ganz anders aus als ihre Ursprungsgemeinde, aus der sie kommen. Denn die neuen Gemeinden entstehen in Zusammenarbeit mit den Menschen, die vor Ort leben.

Gemeinden sind aber mehr als die Ausgangsbasis für Missionare. Durch ihr Geben und Beten hat die Heimatgemeinde Anteil an der weltweiten Arbeit. Der Apostel Johannes sagt in seinem dritten Brief: *„Wir sind verpflichtet, solche Leute (gemeint sind Missionare) zu unterstützen. Dadurch werden auch wir zu Mitarbeitern bei der Verbreitung der Wahrheit“* (3. Johannes 8).

Missionare aufgepasst: Wenn ihr eure Mitarbeiter aufzählt, dann ist sicherlich euer Team gemeint, das, wie ihr, im Auftrag der Liebenzeller Mission vor Ort arbeitet. Gewiss gehören aber auch die ortsansässigen Mitarbeitenden genauso dazu. Auf jeden Fall müsst ihr eure treuen Gemeindeleute aus der sendenden Gemeinde mit dazu zählen. Sie geben und beten für euch.

Diese Ausgabe ist eine Lobeshymne auf Gemeinden. Unsere Missionare wissen um den hohen Wert ihrer Heimatgemeinden. Deshalb können und wollen sie ihren Dienst nicht ohne ihre Gemeinde tun.

Ja, wir als Missionswerk können unseren Dienst nur ausüben, weil es euch Gemeindeglieder und Gemeinschaftsleute gibt! Ihr seid uns viel wert.

Gottes Segen sei mit euch!

Johannes Luthle
 Pfarrer Johannes Luthle, Direktor

PS: Ob wir uns beim HerbstMissionsFest sehen?
 Ich würde mich sehr darüber freuen.



Pay it Forward

Der christliche Generationenvertrag mit Multiplikations-Potenzial

Es ist ein kalter Montagabend. Ich, damals Teenager, sitze im Auto meines Teenkreis-Leiters. Wieder einmal hat er mich anschließend nach Hause gebracht, und wieder will ich mich mit etwas Spritgeld für den Service bedanken. Er schaut mich an und sagt: „Dirk, hör auf, mir Geld zu geben. Heute habe ich ein Auto und fahre dich nach Hause. Irgendwann hast du ein Auto, und dann wirst du andere nach Hause fahren. Das ist ein Generationenvertrag.“

Das sitzt und prägt mich seither: Menschen investieren in uns, und wir können es ihnen oft nicht zurückzahlen. Stattdessen nehmen wir dankbar an – und geben es an die weiter, die nach uns kommen. „Pay it forward“ nennt man das, die wörtliche Übersetzung ist „bezahle es vorwärts“. Seit wir als Familie in Berlin leben, versuchen wir, nach diesem Prinzip zu leben. Dabei ist die JKB entstanden, eine Gemeinde im Osten der Stadt, in der zahlreiche Atheisten Jesus kennengelernt haben. Max und Bille Seifert gehören zu ihnen.

Maximilian und Sybille Seifert (beide außen) mit Ben und Julia Schöniger



Großzügigkeit und K.o.-Tropfen

Dirk: Max, du kommst aus einer Familie im Osten Berlins, die mit Glauben und Kirche nichts am Hut hat. Dann hast du als Teenager Christen kennengelernt. Was ist dir aus dieser Zeit in Erinnerung geblieben?

Max: Am Anfang war das gar nicht so einfach für meine Familie, dass ich plötzlich in die Jugendarbeit und dann auch in die Gemeinde ging. Früher war ich sehr zurückhaltend und hatte Angst, vor anderen Menschen zu sprechen. Ich konnte nicht einmal Vorträge vor meiner Klasse halten aus Sorge, abgelehnt oder ausgelacht zu werden. In der JKB konnte ich in einem geschützten Rahmen meine Begabungen entdecken und wurde in dem, was ich gut kann, gefördert. Es hat mir dabei geholfen, Neues auszuprobieren und auch zu erkennen, dass Gott mich begabt hat.

Nachdem ich zum Glauben gekommen war, wollte ich beispielsweise Gitarre spielen lernen. Nathanael Bader bot mir an, mir bei sich zu Hause Gitarrenunterricht zu geben. Als ich das meinen Eltern erzählte, warnten sie mich eindringlich, ich solle bei ihm auf keinen Fall etwas trinken. Man werde mir dort sicherlich K.o.-Tropfen ins Glas mischen. Heute sehen sie die Gemeinde glücklicherweise als etwas sehr Positives in meinem Leben.

Ich kam aus eher armen Verhältnissen und obwohl ich vieles aus meinem Kinderzimmer verkauft hatte, reichte das Geld nicht, um mir meine erste richtige Gitarre zu kaufen. Damals hat Nathanael sie für mich gekauft, ich konnte sie in kleinen Raten bei ihm abbezahlen. Er hat an mich geglaubt und in mich investiert, auch wenn ich am Anfang eher schlecht als recht gespielt habe.

Bille: Einer der Grundwerte in der JKB ist „Freunde finden“. Gerade in Berlin erleben die meisten Menschen zerbrochene Familien und Beziehungen in ihrem unmittelbaren Umfeld. Für mich war es beeindruckend zu sehen, wie anders die

waren, die mit Gott unterwegs sind. Ich habe erlebt, wie aufrichtig interessiert sie an mir und meinem Leben sind. Gerade in der Jugendarbeit haben die Mitarbeiter viel Zeit und Energie in die Beziehung zu mir gesteckt und sich die Mühe gemacht, meine Fragen zu beantworten. Ich habe in der JKB einige „geistliche Eltern“ und Mentorinnen wie Jana oder Luisa gehabt, die mich begleitet und gezielt gefördert haben. Ich erlebte, was es konkret heißt, ein Teil der Familie Gottes zu werden. Wenn wir jetzt weiterziehen, weiß ich, dass sie für uns beten und uns auch in diesem neuen Abschnitt begleiten werden. Dafür bin ich sehr dankbar.

Mission als DNA

Dirk: Ihr bereitet euch gerade darauf vor, mit der Liebenzeller Mission nach Japan auszureisen. Aber „Mission“ beginnt für euch nicht erst jetzt, sie gehört zur DNA als Christ. Woher kommt das?

Max: Für mich ist es einfach logisch, dass ich mit Leuten in meinem Umfeld darüber spreche, dass ich zum Glauben gekommen bin. Ich will, dass sie Gott kennenlernen. Dass sie wissen, dass ich sie gerne sonntags in die Gemeinde mitnehme, damit sie erkennen, dass Kirche anders sein kann, als sie das vielleicht denken. Mission ist aus meiner Sicht nichts „Besonderes“ oder „Zusätzliches“, sondern ganz normal. Ich bin einfach so dankbar, dass damals Leute mit Jesus zu uns kamen. Das kann ich nicht für mich behalten.

Bille: Wir leiteten viele Jahre eine Kleingruppe für Jugendliche und junge Erwachsene in der Gemeinde. Dazu kamen junge Menschen, die nur für eine begrenzte Zeit in Berlin waren; andere hatten wir in der Jugendarbeit kennengelernt, später gingen sie aber nicht zu anderen Gemeindeveranstaltungen. Wir haben diese jungen Leute zu uns nach Hause eingeladen und mit ihnen unseren Glauben geteilt. Daraus sind über die Jahre einige Freundschaften entstanden, die immer noch halten.

In der JKB werden regelmäßig Trainees und Gemeindegründer ausgebildet und vorbereitet. Erst in unserer Vorbereitungszeit in Kanada ist mir so richtig aufgefallen, wie viele Missionare wir eigentlich in unseren gut zehn Jahren JKB kennenlernen durften. Dazu zählen Ben und Julia Schöniger sowie Jörg Wacker, die jetzt in Toronto arbeiten. Ein Besuch bei uns zu Hause war für die meisten Trainees ein Muss. So war und ist Mission für uns schon immer ein fester Bestandteil in der JKB.

Wie du mir, so ich anderen

Dirk: Andere haben in euch investiert. Das möchtest ihr auch zukünftig weitergeben. Habt ihr schon eine Ahnung, wie das aussehen könnte?



FOTO: DIRK FARR

Bille: Wir wollen in Japan nach dem Sprachstudium auch in der Gemeindegründung mitarbeiten. Durch unsere eigenen Erfahrungen und unsere Prägung in der JKB schlägt unser Herz dafür, dass andere Menschen Gott persönlich kennenlernen und ihn in der Gemeinschaft mit Christen erfahren. Wir hoffen, dass wir diese lebensfördernde und prägende Arbeit weitertragen können, genauso wie damals Menschen sich bewusst entschieden haben, zu uns nach Berlin zu kommen, damit wir Gott kennenlernen können.

Max: Mein Vorbild ist dabei Nathanael. Er war bei mir, als ich Christ geworden und Gott begegnet bin. Er war es auch, der mich und Bille getauft hat. Später hat Nathanael uns getraut, und jetzt wird er dabei sein, wenn wir beide ausgesandt werden. Mein Wunsch ist es, dass ich so ein Wegbegleiter auch in Japan werden kann.

Als Erster in seiner Verwandtschaft lässt Max sich taufen. Rechts neben ihm Nathanael Bader.



Als Max und Bille als schüchterne Teenager zu uns in die Gemeinde kamen, hätte keiner geahnt, wohin ihr Weg sie führen würde. Vermutlich wie damals bei mir im Auto meines Teenkreis-Leiters. Doch es gab Menschen, die in uns investiert haben: Zeit, Geld, Gebet.

Wer hat in dich investiert? Sag ihnen doch wieder einmal „danke“. Und wer ist die (vielleicht unscheinbare) Person, die Gott dir über den Weg schickt, damit du in sie investieren kannst? Nicht weil es sich für dich lohnt, sondern weil es – mit Gottes Gnade – DEN Unterschied machen kann. „Umsonst habt ihr empfangen, umsonst sollt ihr geben“ (Matthäus 10,8b). Pay it forward! Damit wir uns in einigen Jahren noch viel mehr solche Geschichten erzählen können!

Dirk Farr ●

Dirk und Angelika Farr

leben seit 2006 in Berlin. Dort haben sie im Rahmen der „Jungen Kirche Berlin“ (JKB) eine Gemeinde für Konfessionslose im Stadtteil Treptow im Osten der Stadt gegründet. Dirk ist leitender Pastor der JKB Treptow und Teamleiter im Bereich Gemeindegründung der Liebenzeller Mission. Er hat ev. Theologie in Bad Liebenzell, Marburg und Toronto studiert. Angelika ist Sozialpädagogin. Die beiden haben drei Kinder.

Rundbriefe erwünscht?
www.liebenzell.org/farr



„Pay it forward“ konkret: Von Anfang an spendet die Junge Kirche Berlin zehn Prozent ihres Gemeindebudgets für andere Gemeindegründungen. Dahinter steckt die Überzeugung, dass nicht nur Personen, sondern auch Organisationen in die nächste Generation investieren können.

Mission als Auftrag der ganzen Gemeinde



*Martin (links) und Simon
waren vier Wochen lang
in Papua-Neuguinea*

Die meisten Missionare in Papua-Neuguinea (PNG) sind von ihrer Kirche oder Denomination ausgesandt. So gründen Baptisten aus den USA Baptistengemeinden und australische Pfingstgemeinden ihre Ableger. Die Lutheraner wiederum haben die Lutherische Kirche Neuguineas aufgebaut. Also werden wir hier im Land oft gefragt: Gründet die Liebenzeller Mission dann Liebenzeller Gemeinden?

Nein, es gibt keine Liebenzeller Kirche in PNG. Die Liebenzeller Mission war aber an der Gründung von zwei Gemeindeverbänden beteiligt: der Evangelical Church of Manus (ECOM) und der South Sea Evangelical Church (SSEC). Evangelikal passt zur Liebenzeller Theologie¹, doch ich persönlich finde es sehr gut, dass es keine „Liebenzeller Kirche Papua-Neuguinea“ gibt. Weshalb?

Bewusst interdenominell

In der Bibel lesen wir nichts von verschiedenen Kirchen, Gemeinden, Denominationen oder theologischen Ausrichtungen. Wir haben die Chance, mit vielen Gemeinden mit ganz unterschiedlichen Hintergründen und Denkrichtungen in Kontakt zu stehen. Unsere sozial-missionarischen Arbeiten „shape life“ in Wewak und Port Moresby sind bewusst interdenominell gestaltet. Die Programme finden in bis zu 15 verschiedenen Kirchen statt!

In der Bibel steht auch nichts von Missionsorganisationen. Wir lesen von „der“ Gemeinde, die es zunächst nur in Jerusalem gab und sich dann durch Verfolgung und Aussendung an anderen Orten ansiedelte. Wo immer Jesus-Nachfolger Gemeinschaft hatten, entstand Gemeinde und es kamen „Neue“ dazu. Die Idee einer Missionsorganisation basiert also nicht auf der Bibel! Sie war jedoch beim Aufbruch der Missionsbewegungen in der Neuzeit die einfachste Möglichkeit, Missionare zu entsenden, die neue Gläubige in die damals schon entstandenen denominellen Kategorien integrieren konnten.

Selbst missionarisch leben und/oder „Profis“ senden?

Dabei hat „die“ Gemeinde eine Sache völlig vergessen und ignoriert: Anstatt selbst Teil von Gottes Mission zu sein, haben sie einzelne „Professionelle“ geschickt, sie teilweise durch Spenden für ihren Service bezahlt – und sie selbst sind

¹ <https://www.liebenzell.org/missionsberg/glaubensbasis>



in ihren eigenen vier Wänden geblieben. Natürlich nicht alle. Aber dennoch gibt es durch diese Entwicklung eine Entfremdung der Gemeinde von Mission.

Als Jesus-Nachfolger und auch Jesus-Nachfolger-Gemeinschaften (Gemeinden) sollten wir nicht zwischen Gemeinde und Mission unterscheiden. Mission ist Gemeinde und Gemeinde ist Mission. Wie das praktisch aussehen kann, will ich anhand von drei Freunden zeigen. Sie sind Jesus-Nachfolger aus unserer Heimatgemeinde, der evangelischen Kirchengemeinde und dem CVJM Sulz am Eck, und bewegen in unserem kleinen Dorf mächtig was für Jesus.

Simon Erbele

Er ist Maschinenbau-Ingenieur in einem großen Stuttgarter Industriebetrieb. Als sich bei uns herauskristallisierte, dass es in Richtung Mission geht, hat sich Simon als langjähriger Freund bereit erklärt, unser Unterstützungsteam verantwortlich zu leiten. Immer wieder bringt er unsere neuesten Infos, Gebetsanliegen und Berichte in die Gemeinde. Er bereitet mit dem Missionsteam Aktionen wie beispielsweise eine Pizzaback- und Pizzaverkaufsaktion vor oder organisiert einen Sponsorenlauf. Simon kam im Dezember 2017 selbst nach PNG, war bei einer zünftigen Buschtour dabei und predigte dort bei einer Konferenz. Er ist unsere Verbindung zur Gemeinde.

Martin Röhms

Mit Martin verbindet mich schon lange eine intensive Freundschaft. Kurz bevor wir nach PNG ausreisten, hat Gott Martin zum Studium an die Internationale Hochschule Liebenzell berufen. Als es für ihn in Richtung Abschluss ging, war er zunächst im Team Berlin der Liebenzeller Mission. Später wechselte er zur Pro11, einem Projekt von Campus für Christus nach Nürnberg. Das Reich Gottes ist größer als einzelne Gemeinden, Denominationen und Missionsorganisationen. Und so war Martins und unser Unterstützerteam dasselbe. WIR sind Freunde, WIR sind Gemeinde und WIR sind Missionsbewegung der Sulzer Jesus-Gemeinschaft.

Dieter Mutz

Dieter war jahrelang „mein“ Jungschar-Mitarbeiter. Mit ihm sprach und betete ich, als 2002 Jesus in mein Leben kam. In all den Jahren mit ihrem Auf und Ab war Dieter immer mein Vorbild, Seelsorger und praktischer Helfer. Als wir im letzten Heimataufenthalt aufgrund eines Wasserrohrbruchs die Wohnung bei meinen Eltern räumen mussten, kamen wir bei Dieter unter. Als die Liebenzeller Mission dieses Jahr die Möglichkeit hatte, ein Gebäude in Wewak für die dortige shape life-Arbeit zu erwerben und unvorhergesehene Renovie-

rungen anstanden, reisten Dieter und sein Sohn Michael nach PNG, um Missionar Manuel Feige bei den elektrischen Arbeiten zu helfen. Dieter investierte als Elektromonteur vier Wochen seines Urlaubs und brachte eigenes Material mit, um ganz praktisch missionarisch aktiv zu sein.

Und DU?

Noch für etliche weitere Einzelne und Gruppen aus meinem Heimatort ist Mission nicht nur ein Thema, sondern Teil der Gemeinde: für Pfarrer, CVJM-Vorstände, Brüder, Eltern, Freunde ... Alle, zumindest fast alle, machen mit und beten treu. Unsere Kinderclubs in Port Moresby waren genauso ein Gebetsanliegen wie das Jungschar- oder Jugendprogramm in Sulz am Eck. Dort sind Menschen, die Geld geben und damit die Arbeit in PNG unterstützen. Es sind Menschen, die auch an ihrem Arbeitsplatz und in ihrer Nachbarschaft Jesu Liebe zeigen.

Das Bild, mit dem Paulus Gemeinde beschreibt, ist das eines Körpers, der mit all seinen Körperteilen Funktionen erfüllt. Mission braucht nicht nur einen Missionar oder eine Missionarin, sondern jede/n Einzelne/n einer Gemeinde.

Jeder trägt dazu bei, dass Mission gelingt – das ist nicht schöngeredet, sondern Realität. Mission ist nichts für ein paar „Professionelle“, Mis-



Sebastian und Katharina Proß leben seit August 2016 in Papua-Neuguinea und sind seit zwei Jahren als Teamleiter verantwortlich für die Administration, das Missionsteam und die Verbindungen mit Partnerkirchen.

Nach dem Abitur studierten Sebastian und Katharina Theologie/Soziale Arbeit im interkulturellen Kontext an der Internationalen Hochschule Liebenzell (IHL). Sie haben drei Kinder.

Rundbriefe erwünscht?
www.liebenzell.org/pross



Michael (links) und Dieter (rechts) mit Familie Proß am Flughafen von Port Moresby

sion ist für uns alle, und wir sollten uns aus den eigenen vier Wänden in die Welt aufmachen. Es braucht ein radikales Umdenken von Gemeinde und Christen, damit jeder sich als Teil der Mission Gottes versteht: vor Ort, unterstützend, im Hintergrund, im Vordergrund, praktisch, geistlich. Bist du dabei? **Sebastian Proß** ●

Nicht ohne ...

Nicht ohne Jesus und das Wissen, dass er mich in die Missionsarbeit berufen hat, kann ich an meinem Platz Multiplikatorin für ihn sein. Vielleicht fragst du dich: Wo ist denn mein Platz, und was ist meine Berufung?

Ich kann diese Frage nur für mich beantworten, aber ich würde mich freuen, auch von dir zu hören, was du dazu meinst. Im Miteinander und im Austausch können wir lernen und somit multiplizieren! Ich freue mich auf deine E-Mail an evelyn.theurer@liebenzell.org

Wer alleine arbeitet, addiert.



Wer zusammenarbeitet, multipliziert.



Mein Platz ist momentan in den Orten La Rochesur-Yon und Les Herbiers in der Region Vendée. Dort möchte ich schwerpunktmäßig ein Zweifaches:

1. Menschen mit Jesus bekannt machen und sie in die Jüngerschaft einladen
2. Gemeindemitglieder ermutigen, ihre Gaben zu entfalten und sich einzubringen.

Das erste Ziel begleitet mich, seit ich bei meiner Konfirmation den Vers aus Lukas 22,32 erhielt: *Christus spricht: „Ich aber habe für dich gebeten, dass dein Glaube nicht aufhöre. Und wenn du dann umkehrst, so stärke deine Brüder.“*

Jesus hat mich bis heute bei sich gehalten – Welch ein Geschenk! Er hat mich auf Höhen und in Tiefen begleitet. Meine Erfahrung ist: Nur mit dem Blick auf IHN geht es immer wieder weiter. Denn es gibt Tage oder Stunden, in denen man Zweifel bekommt, ob man am richtigen Platz ist, sein Leben wirklich zur Ehre Gottes lebt und eine Hilfe ist, Menschen zu Jesus zu begleiten. Aber es kommt nicht wirklich auf uns oder mich an! Jesus ist der Agierende! Wir erleben es hier öfter, dass Interessierte ohne jegliches Zutun in die Gemeinde finden.

Neben Jesus, der alle Macht hat, braucht es Menschen, die für mich beten und geben! Wie bewegend war es, im Reisedienst viele Missionsfreunde zu treffen, die mich ganz treu in meiner Arbeit begleiten. Sie fragen nach Menschen und Situationen, die ich wegen der Fülle an Aufgaben schon wieder vergessen hatte. Aber diese Personen oder auch Gebetsgruppen haben lange dafür gebetet! Deshalb gerne einfach nachfragen, wenn ich ein Anliegen nenne, aber nicht über das Ergebnis berichte.

Etwas ganz Besonderes war es, bei der Mitgliederversammlung der Frauen-Gebets-Bewegung (FGB) mit dabei zu sein. Da treffen sich Frauen, die intensiv für 120 Missionarinnen beten. Was sie nicht alles wissen und vor Gott bewegen! Vielleicht gibt es die FGB oder den Männer-Gebets-Bund auch in deiner Nähe!?

Gerne nenne ich einige Highlights und Gebetsanliegen, um dich mit hineinzunehmen in unsere Gemeindegemeinschaft und das, was ich erlebe:

Unser Sommerfest: Gott ist so gut, hat das richtige Wetter geschenkt, über 50 Mitarbeitende und neue Gäste! Vor allem: Dieses Mal hat ein Team alles organisiert und die anderen motiviert!

Der Mann mit dem Schlaganfall: Jesus kann hier noch das Wunder der Heilung tun, aber vor allem die Großfamilie ansprechen und zu Jesusnachfolgern machen! Diese Familie hat im vergangenen Jahr viele Schicksalsschläge erlebt und hat Fragen. Betet mit, dass sie offen für Besuche sind, und dass ich dann die richtigen Worte finde, aber vor allem Liebe ausstrahlen kann!



Unsere Gemeindegründung in Les Herbiers: Es ist erstaunlich, wie Kontakte zu neuen Interessierten entstehen. Sie lassen sich auch schon zu den monatlichen Gottesdiensten in den Häusern oder in den zweiwöchentlichen Hauskreis einladen. Nun werden die Wohnzimmer zu klein, und wir müssen nach einem Saal schauen! Wir wünschen uns, dass „die Neuen“ und viele weitere Besucherinnen und Besucher dazukommen. Die Frage ist: Wie schaffen wir es als kleines Kernteam (zwei Ehepaare und ich), die Menschen gut zu begleiten und Angebote zu machen, die sie Jesus näherbringen? Da wir uns verstärkt nach Les Herbiers orientieren, fehlen Mitarbeitende in La Roche-sur-Yon. Möge Gott mir und anderen Verantwortlichen helfen, in der Muttergemeinde neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu entdecken und zu fördern.

Die Mitarbeiterförderung: Es ist eine Freude, dass einige immer mehr Verantwortung übernehmen und die Initiative ergreifen! Das war beim Sommerfest zu sehen, in der Frauenarbeit und inzwischen auch in der Wahrnehmung, wie unsere Gemeinderäume dekoriert sind (oder eben nicht).

Außergewöhnlich ist, dass wir viele Kinder und Jugendliche in der Gemeinde haben. Jeden Sonntag werden etwa acht Personen benötigt, um ein altersentsprechendes Programm zu bieten! Das ist momentan eine große Herausforderung. Aber wenn die Kinder keine eigenen Ange-

bote haben, tun sich die Familien schwer damit, in den Gottesdienst zu kommen.

Das Wachsen der Gemeinde: Ich war gut zwei Monate im Reisedienst in Deutschland und stellte danach fest, dass mindestens fünf neue Personen in der Gemeinde sind, und dass ich andere noch nie bewusst wahrgenommen habe.

Mein französischer Kollege: Er hat eine Berufung an einer Bibelschule angenommen und somit haben wir jetzt eine Vakanz. Betet mit, dass die geistliche Einheit erhalten bleibt und wir einen geeigneten Nachfolger finden!

Du spürst die Herausforderungen, die hinter diesen Anliegen stehen? Aber deine Gebete stärken und ermutigen mich, weiter vorwärtszugehen. Wir werden erleben, wie Gott Wunder tut!

Gebet ist unendlich wichtig, aber es geht auch nicht ohne die nötigen Finanzen. Die Liebenzeller Mission braucht die Hilfe vieler, um mein und das Gehalt der anderen Missionare und Mitarbeitenden bezahlen zu können und noch viele andere Kosten. Welch ein großes Geschenk ist jede Unterstützerin und jeder Unterstützer!

Zusammengefasst: Ohne euch alle wäre meine und die gesamte Missionsarbeit nicht möglich! Nur im Miteinander und mit Jesus schaffen wir es – du an deinem Platz und ich an meinem! Bleiben wir verbunden in Jesus Christus und im Gebet!

Evelyn Theurer



Evelyn Theurer lebt seit 2010 in Frankreich und ist seit 2018 in der Gemeinde „Die gute Nachricht“ in La Roche-sur-Yon eingesetzt. Zu ihren Aufgaben gehört die Mitarbeit bei der Gründung einer Tochtergemeinde in Les Herbiers. Evelyn ist es ein großes Anliegen, die Gläubigen zu fördern, zu ermutigen und sie zu begleiten, damit sie gemeinsam Licht und Salz in der Region Vendée sind.

Rundbriefe erwünscht?
www.liebenzell.org/theurer



Links: Gemeinschaft haben mit Frauen nach einer Veranstaltung der Frauen-Gebets-Bewegung

Unten: Beim Gemeindefest in La Roche-sur-Yon





Mission – ein Wunsch wird erfüllt



Benedikt und Verena

Tschauner studierten „Theologie und Soziale Arbeit im interkulturellen Kontext“ an der IHL. Ein verlängertes Praxissemester führte sie nach Bangladesch. Es wuchs eine große Liebe zu Land und Leuten, sodass sie Anfang 2018 als Missionare dorthin zurückkehrten. Nach dem Sprach- und Kulturtraining arbeiteten sie in Dinajpur an der christlichen Schule, in zwei Schülerheimen, im Gemeindebezirk und in der TEE-Arbeit. Demnächst ziehen sie um nach Dhaka. Dort werden sie neben der Teamleitung die Zusammenarbeit mit der Partnerkirche stärken und die von der Liebenzeller Mission geförderten Sozialprojekte koordinieren.

www.liebenzell.org/tschauner

1998. Eine kleine Gruppe von Christen versammelt sich in der Aula einer Schule in der kleinen Stadt Gmunden im Salzkammergut. Die entstehende Gemeinde wird von den kanadischen Missionaren Richard und Hazel geleitet und gehört zum Bund der Mennonitischen Freikirchen Österreich. In ihren Gebetszeiten wird leidenschaftlich für Missionare gebetet.

Im Mittelpunkt steht die Bitte, dass aus der eigenen Gemeinde Missionare ausgesendet werden können. Verschiedene Missionare aus anderen Kirchen und Organisationen berichten von ihrer Arbeit im In- und Ausland. So wird über mehrere Jahre für unterschiedlichste Missionare gebetet. Doch das Herzensanliegen, selbst eine sendende Gemeinde zu werden, bleibt unerfüllt. Die Hoffnung wird in die Jugendlichen gesetzt. Doch weil es in der kleinen Stadt keine Universitäten oder Hochschulen gibt, verlassen die meisten nach dem Abitur die Stadt und ziehen weiter. So auch Verena und Anna. Sie waren von klein auf in der Gemeinde involviert, gingen zusammen in die Kinderstunde, die Jungchar und den Jugendkreis. Dann führen ihre Wege weg von ihren Familien, Freunden und der Gemeinde. Verena studiert in Bad Liebenzell an der Internationale Hochschule, und Anna beginnt die Ausbildung an einer Bibelschule in Großbritannien. Wieder eine Hoffnung weniger: Die Jugendlichen, die von der Gemeinde geprägt und im Glauben gestärkt werden, ruft Gott in andere Länder zum Studium.

Mission – ein erhörtes Gebet der Gemeinde

2017 passiert das, worauf die Gemeinde schon lange gewartet hatte. An einem Sonntag besucht Verena mit Benedikt, den sie in Bad Liebenzell kennengelernt hat, die Leiter ihrer Heimatgemeinde. Wir sind mittlerweile verheiratet und erzählen, dass wir als Missionare der Liebenzeller Mission nach Bangladesch ausreisen wollen; die Gemeinde in Gmunden könnte uns als Heimatgemeinde aussenden. Das ist eine Freude für die treuen Beterinnen und Beter! Doch es kommt noch besser. Einige Monate später kehrt Anna aus Großbritannien zurück und verkündet, dass sie ebenfalls in die Mission nach Asien gehen wird! So darf die Gemeinde innerhalb eines Jahres drei Missionare aussenden. WOW! Wer hätte gedacht, dass Gott auf diese Art und Weise die erwartungsvollen Gebete erhören würde?!

Im Dezember 2017 fand unser Aussendungsgottesdienst in Gmunden statt. Es war eine Zeit des Abschieds, der Freude und des Segens zugleich. Dieser gemeinsame Gottesdienst prägte die Gemeinde wie auch uns Missionare tief. Ein festes Band der Verbundenheit wurde zwischen der

Gebet im Aussendungsgottesdienst. Als Vertreter der Liebenzeller Mission Österreich ist Friedemann Urschitz (2. von links) dabei.





Verena bringt sich in ihrer Heimatgemeinde ein

eigenen Gemeinde und uns Missionaren geknüpft, welches einen Meilenstein in der Gemeindegeschichte markierte. Während des Aussendungsgottesdienstes sagte ein Gemeindeglied zu uns: „Ihr werdet immer einen Platz in der Gemeinde haben!“ Dieser Satz erfüllte uns mit einer tiefen Dankbarkeit. Denn egal, ob wir aus unterschiedlichsten Gründen vielleicht den Einsatz beenden oder viele Jahre im Missionsdienst bleiben: Wir haben eine geistliche Heimat in der Gemeinde in Gmunden, in die wir immer zurückkehren können.

Mission – relevant für die Gemeinde?

Was bedeutet Mission für eine Ortsgemeinde, und warum soll Mission ein Bestandteil sein? Für eine Ortsgemeinde hat weltweite Mission zur Folge, dass sie geliebte Geschwister und Mitarbeiter für den Dienst an einem anderen Ort freistellt und aussendet. Die Aussendung ist ihr Zeichen an die Missionare, dass sie unterstützend hinter ihnen steht. Dies sieht unterschiedlich aus: sei es mit Spenden, im Gebet oder mit praktischen Tätigkeiten. Weltweite Mission setzt die Vision der Gemeinde um, Menschen mit der Frohen Botschaft von Jesus Christus zu erreichen, nicht nur in ihrem direkten Umfeld, sondern an anderen Orten. Die Liebe Gottes wird nicht nur in der eigenen Gemeinde sichtbar – auch (weit) entfernte Menschen bekommen die Möglichkeit, von ihr zu erfahren.

Mission – Indikator für geistliche Gesundheit

Robert ist Missionsbeauftragter der Mennonitischen Freikirche in Gmunden und ein treuer Beter für die weltweite Mission. Er ist seit den Anfängen mit dabei und trägt das Anliegen tief in seinem Herzen, dass Menschen in den Missionsdienst ausgesandt werden. Im Gespräch mit ihm sagte er uns: „Mission ist die Daseinsberechtigung und der Auftrag der Gemeinde zugleich.“ Ob er diese Worte von jemandem gehört oder irgendwo gelesen hat, weiß er nicht mehr genau. Aber diese Aussage trifft voll auf seine und unsere Einstellung zu. Einerseits ist die missionarische Aktivität mit der Verkündigung des Evangeliums der Anfang jeder Gemeinde, denn ohne Mission würde es keine einzige geben. Der hingebungsvolle missionarische Einsatz, der für die Gemeindegründung notwendig ist, sollte nicht nur die Anfangszeit der Gemeinde prägen, sondern zur Identität werden. So bleibt sie eine verkündende Gemeinde in ihrem Umfeld.

.....
Missionarisches Handeln hat mit einem leidenschaftlichen Glauben zu tun. Denn ohne anhaltendes und aktives Leben mit Jesus Christus im Alltag bleibt die Vision der weltweiten oder ortsgebundenen Mission auf der Strecke.



Gemeindehaus in Bangladesch



Benedikt informiert im Reisedienst über Bangladesch

Andererseits sollen die Gemeinden den von Jesus gegebenen Auftrag in ihrer Vision mittragen: „*Geht hin und macht zu Jüngern alle Völker*“ (Matthäus 28,19a). Denn die Frohe Botschaft von Jesus Christus gilt für alle Menschen auf dieser Welt. Missionarisches Handeln hat mit einem leidenschaftlichen Glauben zu tun. Denn

ohne anhaltendes und aktives Leben mit Jesus Christus im Alltag bleibt die Vision der weltweiten oder ortsgebundenen Mission auf der Strecke. Deshalb könnte man Mission als indirekten Indikator für die geistliche Gesundheit einer Gemeinde sehen. Wenn sie kein missionarisches Handeln zeigt und unterstützt, hat sie ihre Wurzeln und ihren Gründungsgedanken vergessen.

Genauso wie die Jünger ausgesandt wurden, um andere zu Jüngern zu machen, so ist die Ortsgemeinde dazu berufen, wiederum andere Gemeinden zu gründen und die weltweite Mission zu unterstützen. Der Segen der Mission für die Ortsgemeinde liegt im Mittragen, Geben, Beten und Unterstützen, weil die Beteiligung am Missionsauftrag ihre eigene Herzeinstellung verändert. Für uns ist Mission nicht optionales Extra für eine Gemeinde oder Kirche, sondern sie steht als „Daseinsberechtigung und Auftrag“ im Zentrum.

Benedikt und Verena Tschauner ●

FOTOS: BENEDIKT TSCHAUNER



Damit wir im Gespräch bleiben

Während eines Heimataufenthalts besuchten wir unsere liebe „Gebetsoma“ Frieda. Sie hielt mit Liebenzeller Missionaren Kontakt, schrieb ihnen, betete für sie. Als Frieda zu alt für dieses Amt wurde und dann obendrein ihre Nachfolgerin verstarb, wurde leider mit ihr – unbewusst – auch die Aufgabe zu Grabe getragen. Der Kontakt zwischen Gemeinde und Missionaren ebte ab.

Die Landeskirchliche Gemeinschaft in Pfuhl ist eine unserer Heimat- und Sendungsgemeinden. Wir schätzen ihre Hilfsbereitschaft und Offenheit, das gute Miteinander, den Austausch und die Gemeinschaft. In ihr wurde Joachim geistlich und persönlich geprägt. Sie steht hinter uns und der LM. Dies spürten wir vor allem, wenn wir in Deutschland waren. Zurück in Malawi, nahmen wir außer der finanziellen Unterstützung nicht mehr viel davon wahr. Das fanden wir sehr schade, und so baten wir während eines Heimataufenthalts um ein Gespräch mit der Gemeindeleitung.

Für beide Seiten hat sich seit diesem Gespräch viel verändert. Nun nehmen wir uns gegenseitig positiv in die Pflicht. Gemeinsam wurde das Konzept des Gemeindemissionars entwickelt.

Für uns als Gemeinde und Gemeindeleitungskreis war es wertvoll, ehrliche Rückmeldung über die Wahrnehmung unserer Missionare zu bekommen. Natürlich wurde auch schon vor diesem Feedback gebetet und finanziell unterstützt. Aber die persönliche Beziehung und das regelmäßige Teilhaben am „Missionarsleben“ war zu kurz gekommen.

Und so funktioniert es

Die Gemeinde verpflichtet sich, für alle ihre Missionare zu beten und monatlich einen fixen Betrag an die jeweilige Missionsorganisation zu überweisen. Jeder Missionar hat seinen Vertreter in der Gemeinde, beide stehen in persönlichem Kontakt – unser Bindeglied Raphael und seine Frau Carola besuchten uns sogar schon in Malawi. Er informiert uns, was in der Gemeinde „läuft“. Drei- bis viermal jährlich präsentiert er Aktuelles aus unserer Arbeit im Gottesdienst.



Joachim und Mirjam Berger

leben seit 2009 in Malawi. Neben der Teamleitung gehören seit Sommer 2019 die Begleitung der diversen LM-Projekte, Dienste in der Partnerkirche und Unterrichtseinheiten am Chisomo-Zentrum zu ihren Aufgaben. Zuvor waren sie für die theologische und handwerkliche Ausbildung malawischer Pastoren in Chisomo verantwortlich.

Vor seinem Theologiestudium (B. A.) in Bad Liebenzell war Joachim Kfz-Mechaniker. Mirjam ist pharmazeutisch-technische Assistentin. Die beiden haben drei Töchter.

Rundbriefe erwünscht?
www.liebenzell.org/berger



Emily und die ganze Nachbarschaft freuen sich über den Besuch von Rebekka (rechts neben Emily) und Andrea aus Truchteltingen

Für uns als Gemeinde sind die Gemeindeglieder durch das neue Konzept deutlich präsenter geworden. In Eigenverantwortung informieren die jeweiligen „Missionarsvertreter“ in Gottesdiensten über die Arbeit und aktuelle Anliegen der Missionare. Diese werden regelmäßig an alle Gebetskreise weitergeleitet.

Einmal jährlich schreiben wir für den Gemeindebrief, und in einem Jahresbericht reflektieren wir unseren Dienst und geben einen Ausblick für den Leitungskreis. Durch die Pandemie und die seither verbreitete Nutzung von Videoanrufen konnten wir sogar am Gottesdienst oder einem Gemeindeabend teilnehmen. Das waren besondere und wertvolle Ereignisse.

Seit 13 Jahren sind wir in Malawi und immer noch gerne dort. Jedes Mal, wenn wir in die Heimat kommen, hat sich die Gemeinde verändert: Aus Kinderstundenkindern wurden Teenager. Die Teens von damals sind junge Erwachsene und übernehmen Verantwortung. Aus jungen Pärchen wurden Familien. Liebe und treue Beter sind verstorben. Neue Besucher bereichern die Gemeinde. Folglich sind wir mittlerweile nicht mehr so bekannt. Also nutzen wir die neuen Wege fröhlich, um in den Köpfen und Herzen gegenwärtig und mit ihnen verbunden zu sein. Denn die Gemeindeglieder sind es, die uns unterstützen und für uns beten. Sie sind unsere Ermöglicher, ohne sie könnten wir nicht in der Mission sein.

Eine gute Ausgangsbasis

In unserer zweiten Heimatgemeinde, der SV Truchteltingen, war Mirjam durch den Besuch von Jungschar, Teen- und Jugendkreis sowie durch ihre Klavierbegleitung im Gottesdienst

bekannt. Es gab viele gute und vor allem persönliche Kontakte, auch mit Gemeinschaftsleiter Hans-Stefan. Seine Frau Helga und gute Freundinnen von Mirjam hielten die Verbindung mit uns. Informationen und Gebetsanliegen wurden schnell in die Gemeinde hineingetragen und verbreitet. Wir durften mit Videos oder Präsentationen am Gottesdienst teilnehmen. Auch andere Gemeinschaftsgeschwister standen mit uns privat in Kontakt und informierten die verschiedenen Kreise.

Auch die Ebinger unterstützten schon vor dem Zusammenschluss verschiedene Missionare, und so wurde ein System gesucht und gefunden, wie künftig alle im Gottesdienst vorkommen können. Der Missionsbeauftragte der Gemeinschaft nimmt die Organisation in die Hand. Für alle Unterstützung sind wir Missionare sehr dankbar.

Die Truchteltinger Gemeinschaft feiert seit vielen Jahren am 1. Advent ein Missionsfest mit der Liebenzeller Mission. Dabei geben die Verantwortlichen aus der Missionsleitung einen geistlichen Impuls und Infos über aktuelle Anliegen weiter. Auch bei diesem Anlass war Familie Berger während ihrer Heimataufenthalte immer präsent, oder sie hat durch Onlinebotschaften Grüße und Gebetsanliegen weitergegeben. Das Missionsopfer kam der Arbeit in Malawi zugute. Nach der Fusion von SV Truchteltingen und SV Ebingen wurde dieser „Brauch“ in die nun neue „SV Albstadt“ übernommen.

Missionare sind abhängig

Missionare sind (wie ihre Heimatgemeinden auch) abhängig von Gott. Er will, dass seine Kinder füreinander im Gebet eintreten, und er wirkt durch ihre anhaltende Fürbitte. In 1. Thessalonicher 1,2–3 beschreibt Paulus ein solches Füreinander: „Wir danken Gott allezeit für euch alle und gedenken euer in unsern Gebeten und denken ohne Unterlass vor Gott, unserm Vater, an euer Werk im Glauben und an eure Arbeit in der Liebe und an eure Geduld in der Hoffnung auf unsern Herrn Jesus Christus.“

Als Missionare sind wir aber auch abhängig von Finanzen. Ohne Geld könnten wir weder reisen, um das Evangelium in Malawi weiterzugeben, noch unsere malawischen Partner begleiten oder Projekte unterstützen.

Wir sind Menschen, die soziale Kontakte benötigen und emotionale Bedürfnisse haben wie alle anderen auch. Hier sind die Heimatgemeinden von großer Bedeutung. Ohne sie und ihre Ermutigung wären wir Missionare heute nicht dort, wo wir sind. Deshalb sind wir sehr dankbar für unsere Heimatgemeinden mit ihren Konzepten, ihrer Begleitung, ihrer Unterstützung und ihrem Gebet. Wir finden es genial, dass wir an ihren Gottesdiensten und am Gemeindeleben teilhaben und -nehmen können.

Joachim und Mirjam Berger ●

Mark aus Pfuhl erlebt, wie einfach man mit Malawiern in Kontakt kommt



Hey Miss World

Ein persönlicher Liebesbrief an die Gemeinde

Hey Miss World,

ich freue mich so, dass es Dich gibt! Du bist das schönste Wesen auf dieser Erde, und es ist mir so kostbar, zu Dir zu gehören, mit Dir mein Leben zu teilen. Du bist die Braut des Höchsten. Bei Dir trete ich ein in seinen Glanz, in seine Gegenwart und Wärme. Du tust mir so gut. Keine Zeit in meinem Leben war ohne Dich. Wo ich auch hinkam, warst Du schon da und hast mich mit offenen Armen empfangen. Ich will Dir sagen, was Du mir bedeutest, indem ich zurückschaue auf mein Leben.

Jugend

Zugegeben, ich war damals durchaus ein wilder Kerl, und dennoch hast Du mich ertragen und geliebt. Auch wenn ich Deine Nerven strapazierte, hast Du mich nicht aufgegeben. Es war Dir nicht genug, für mich da zu sein – Du hast auch beständig für mich gebetet. Du warst meine Konstante, als wir umgezogen sind. Ich war immer umgeben von so viel Liebe. Wir aßen oft zusammen und spielten Tischtennis, das war wunderbar.

Trotzdem, ich fand Dich oft langweilig. Du bist eben nicht eine, die stets attraktiv sein muss oder um meine Anerkennung buhlt. Oftmals hatte ich mir gewünscht, Du wärst wilder, fröhlicher, lebhafter. Doch Du warst einfach Du selbst – und hast mir damit das Recht gegeben, auch ich selbst sein zu können. Ich musste mich nicht verstellen oder um Deine Gunst kämpfen. Bei Dir war ich geborgen.

Als ich dann ins Ausland ging, warst Du mein Rettungsseil. Du hast mir ein Zimmer besorgt und tratst dafür ein, dass ich nie allein war. Du hast mir zugelächelt, auch wenn es andere nicht taten. In Dir konnte ich mich selbst entdecken, Musik erlernen, kreativ werden. Du hast mir zugetraut, Verantwortung zu übernehmen und für andere da zu sein. Was wäre ich ohne Dich?!

Hauptamtlich

Du hast mir Mut zugesprochen und mir gezeigt, wie sehr Du Dich freust, wenn ich mit Dir zusammen war. Dann hast Du mich eingeladen, mit

Dir zusammen auf Abenteuerfahrt zu gehen. Anfangs wollte ich nicht, aber Du bist an mir drangeblieben. Da hast Du mein Herz erreicht, und zusammen sind wir losgezogen.

Vier Jahre waren wir unterwegs auf Deinem Schiff, und alles war dabei, von türkisblauem Wasser mit Delfin-Begleitung bis hin zu unruhigem Gewässer und Stürmen, die mich seekrank machten. Manchmal hatte ich gewünscht, Du wärst anders oder unsere Fahrt wäre eine andere. Anstatt das Seichte und Leichte zu suchen, hast Du die Untiefen nicht gescheut. Die Stürme hast Du nie umfahren, sondern sie mutig durchgestanden. Du hast mich gelehrt, was Stärke und Beständigkeit heißt, und hast dabei nie Dein warmes Herz und Deine Anmut verloren. Du hast mich ermutigt, ans Steuer zu gehen und mich auszuprobieren, auch wenn das für Dich ein Risiko bedeutete. Du hast mir stets einen Vertrauensvorschuss gegeben. Dafür danke ich Dir von Herzen.

Mission

All die Jahre hast Du mir immer wieder von fernen Ländern erzählt und von Menschen, die Du noch nie getroffen hattest. Dabei sah ich in Deinen Augen eine Mischung aus Wunsch und Last, aus Freude und Schmerz. Je öfter Du davon sprachst, desto mehr wecktest Du etwas in mir, was mir zugleich erstrebenswert und unheimlich erschien. Diese Fahrt führte uns weiter, als mir anfangs bewusst war. Hattest Du mich überredet? Nein, Du hast gewartet, bis ich selbst es wollte. Deine Leidenschaft war stets von Geduld umfassen. Als ich bereit war, bist Du dann mit mir losgezogen. Dafür liebe ich Dich. Es war immer unsere gemeinsame Reise.

Weißt Du noch, als ich Dich langweilig und spröde fand? Nun erlebe ich: Mit Dir kann ich Pferde stehlen, die Welt erobern, mich hinauswagen. Dazu musste ich gar nicht weit fahren. Die Welt da draußen beginnt bereits in heimischen Gewässern. Lass mich mit Dir den Wind spüren, die Bewegung des Meeres erleben, wenn der Bug unseres Schiffes durch die Wellen schneidet.



Christian und Bettina Danneberg gehören seit 2012 zum Team „Mission und Integration“ und sind in Ludwigsburg tätig. Christian leitet hier die interkulturelle Musikarbeit „Lubu beatz“. Vor seiner Ausbildung am Theologischen Seminar der Liebenzeller Mission war er Industriekaufmann und studierte zwei Semester Jazz- und Populärmusik. Bettina ist Erzieherin von Beruf. Sie haben vier Kinder.

Unsere Verbindung ist dadurch noch tiefer geworden. Unsere Liebe ist gewachsen, nicht nur bei Candle Light Dinners. Wenn Du mit mir in die Weite hinausfährst, strahlst Du etwas aus wie jemand, der zu seiner Bestimmung gefunden hat. Es scheint, als wärst Du im Abenteuer, im Ungewissen zu Hause.

Und wenn ich dann meine Tauchgänge ins Dunkle antrete, lächelst Du mir zu und lässt mich wissen, dass alles OK ist und Du beständig mit mir im Kontakt sein wirst. Manchmal ist es so dunkel, dass ich die Hand nicht mehr vor den Augen sehe. Aber Du bist die Verbindung zum Licht für mich, Dein Zuspruch begleitet mich in der Tiefe. Du ziehst immer wieder am Seil, lädst mich ein und gibst mir Anlass aufzutauchen. Ich bin nicht im Dunkeln zu Hause, sondern bei Dir, im Licht.

Wie schön, dass es Dich gibt!

Das will ich Dir heute wieder sagen. In der Tat, Du hörst es viel zu selten. Auch von mir. Menschen wollen Dich begutachten, in verschiedene Klamotten stecken und möglichst viel Glitzer anhängen. Aber Deinen Miss-World-Titel hast Du nicht vom Laufsteg. Du hast ihn, weil er Dir von oberster Jury zugesprochen wurde.



Miss World deshalb, weil Du die Schönste bist auf diesem ganzen Planeten und weil Du die ganze Welt umfasst. Alle menschliche Tendenz, Dich zu verkürzen, einzuengen oder heimelig zu machen, wird Dir nicht gerecht. Eben weil es der Glanz des Höchsten ist, des Allumfassenden, desjenigen, der diese Welt täglich umarmt. Nicht Du bist mein Halt, er ist unser beider. Nicht Du bist mein Glanz, er ist unser beider. Und wenn es sein sollte, dass meine Augen so blind werden würden, dass ich das Schöne gar nicht so recht an Dir entdecken könnte, so möge er mir schleunigst die Augen öffnen. Sonst laufe ich haltlos und einsam gegen den nächsten Baum.

Was hast Du nicht alles durchgemacht in den vergangenen Jahren! Viele stehen auf und prognostizieren düstere Zeiten. Mögen sich auch die Wolken über uns zusammenziehen, mag auch der Himmel über uns grau werden, Du warst schon seit jeher in solchen Zeiten zu Hause. Du nimmst mich an die Hand und sagst mir, dass wir da gemeinsam durchkommen, im Licht unseres Vaters. Ich nehme es Dir ab, weil Du weißt, wovon Du redest.

Wie Du es mir schon tausendmal gesagt hast, dass Du mich schön findest, will ich es nun auch tun, und es hinausrufen: Ja, ich liebe Dich. Du bist wunderschön. Du bist ein Teil von mir und ich von Dir.

Dein Christian

PS: Ich freue mich schon auf unser nächstes Date!
Wo wollen wir es halten? Schreib mir einfach :-)





Mission unter anderen Vorzeichen

Was bringt es für Missionare mit sich, wenn sie in einem muslimischen Land arbeiten und nur eingeschränkt berichten können? Die Fragen der Redaktion beantwortet ein Teamleiter-Ehepaar.

Wie gelingt es euch, Beter und Spender zu informieren?

Wie andere Missionare schreiben wir Rundbriefe oder versenden Gebetsmails. Wir versuchen, viele Unterstützer und Freunde zu besuchen, wenn wir in Deutschland sind und freuen uns, wenn der Kreis größer wird. Aber nur vertrauenswürdigen Menschen können wir sagen, dass wir missionarisch unter Muslimen arbeiten. In Gemeinden ist es oft ein innerer Kreis, der unser Anliegen

mitträgt. Wir vertrauen darauf, dass sie verstehen und respektieren, dass wir gewichtige Gründe haben, wenn wir mit manchen Informationen hinterm Berg halten oder die Veranstaltung nicht publiziert werden darf.

Beide kommt ihr aus Gemeinden, die nicht traditionell mit der Liebenzeller Mission (LM) verbunden sind. Macht es das schwerer, Unterstützer zu finden?

Wir haben viele Spender, für die die LM kein Anknüpfungspunkt ist. Doch sie haben ein brennendes Herz für die Mission. Insofern ist es nicht schwieriger. Aber wir stellen fest, dass Mission in manchen Gemeinden kein Thema ist oder dass man nicht weiß, dass sich die Arbeit aus Spenden finanziert. In solchen Fällen haben wir einen größeren Erklärungsbedarf.

Ihr arbeitet mit Christen aus verschiedenen Kulturen zusammen. Wie gelingt es diesen Missionaren, ihren „Support“ zu bekommen?

Etwa die Hälfte in unserem Team kommt aus keiner westlichen, sondern einer muslimischen Kultur. Die Kirchen in ihren Heimatländern haben zwar teilweise eine lange Tradition und ein starkes pastorales Anliegen, Mission aber ist ein „junges“ Thema. Sie sind die erste Generation von Gläubigen, die ausgesandt wurde. Ihre Freunde freuen sich darüber. Trotzdem ist es schwer, in ihren Gemeinden Unterstützer zu finden. Man ist daran gewöhnt, dass die Kirche im Westen alles finanziert. Aber wir versuchen, den Heimatgemeinden aufs Herz zu legen, dass der Missionsauftrag in Partnerschaft zwischen Missionaren und sendenden Kirchen geschieht und dass dazu neben dem Gebet auch finanzielle Unterstützer gehören. Das wird Gott segnen, und es wird zum geistlichen Wachstum beitragen, auch wenn diese Kirchen vielleicht nicht so viel haben wie die westlichen. Jesus sagt von der armen Witwe, dass sie mehr gab als die Reichen. Gott segnet, was wir aus der Liebe unseres Herzens geben.

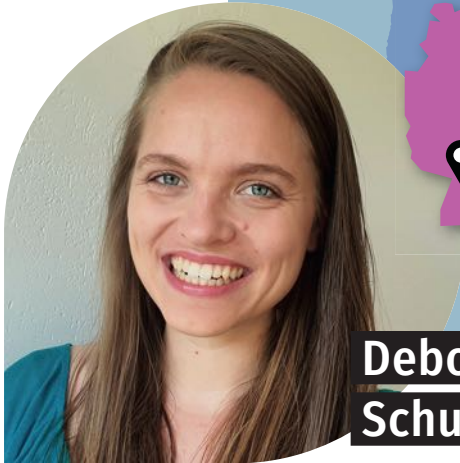
Wie erlebt ihr als Missionarsteam Gottes Fürsorge?

Die praktischen Alltagsdinge sind oft große Herausforderungen in unserem Land. Aber noch immer hatten wir ein Dach über dem Kopf und die materiellen Bedürfnisse wurden gedeckt. Für mich (Ehemann) ist es ein Wunder, dass ich seit fünf Jahren in der Mission sein kann, obwohl ich nicht aus einem klassischen Sendungsland komme. Als wir neu hier waren und die Sicherheitslage schwierig war, hatten wir uns zu einem Gebetsspaziergang verabredet. Jemand aus dem Team hatte spontan den Eindruck, dass wir besser in einen anderen Stadtteil sollten. Da, wo wir eigentlich entlang gegangen wären, explodierte genau zu der Zeit eine Bombe! Wir waren so dankbar, wie Gott uns geleitet hatte.

Wofür können wir beten?

Wir leben in einer Gesellschaft, in der sich die Menschen mit viel Misstrauen und Angst begegnen. Das macht es für uns sehr schwer, mit ihnen übers Evangelium ins Gespräch zu kommen. Wir stehen noch am Anfang unserer Arbeit, brauchen einen langen Atem und viel Geduld. Betet, dass Gott sie uns schenkt. Betet, dass es die politischen Umstände erlauben, langfristig Visa zu bekommen und im Land zu bleiben. Betet auch, dass unsere Teammitglieder treue Unterstützer, Beter und Ermutiger gewinnen. Und vor allem: Gott kann, wann immer er will, einen Durchbruch schenken und uns Menschen über den Weg schicken, mit denen er Seine Gemeinde in der muslimischen Welt bauen will. ●

NEUE MISSIONARE VORGESTELLT



**Deborah
Schutte**

Ich komme aus Holzmaden. Dort bin ich in der Landeskirche, der EC-Jugendarbeit und der Liebenzeller Gemeinschaft aufgewachsen.

Zum Glauben kam ich schon als Kind. In meiner Familie und der Gemeinde habe ich Jesus kennengelernt, und nach einem Kindermissionsfest Jesus als meinen Freund angenommen. Besonders begeistert mich Gottes Nahbarkeit, seine unglaubliche Geduld mit und Treue zu uns. Er ist so facettenreich, dass wir nie auslernen und immer wieder neue Seiten von IHM entdecken.

Mein Herz schlägt besonders für interkulturelle Begegnung, weil ich glaube, dass darin viel Potenzial liegt. Wo Menschen unterschiedlicher Prägung offen und mit lernender Haltung aufeinander zugehen, werden Grenzen überwunden und Horizonte erweitert. Das gilt sowohl für das gesellschaftliche als auch für das geistliche Miteinander.

Meine Aufgabe in den Hoffnungshäusern in Bad Liebenzell ist es, Geflüchtete in ihrem Ankommensprozess in Deutschland zu unterstützen. Außerdem wollen wir hier eine Atmosphäre schaffen, in der sich Menschen aus den verschiedensten Ländern begegnen können und aus Fremden Freunde werden. Wir wünschen uns, dass die Bewohner Hoffnung schöpfen. Zum einen durch praktische Hilfe in ihren konkreten Lebenssituationen und zum anderen durch Jesus, der ewige Hoffnung schenkt. **In meiner Freizeit** genieße ich es, Zeit mit Freunden zu verbringen. Dabei darf eine gute Mischung aus Action und Ruhe nicht fehlen.

Wer mir eine Freude machen will, darf gerne für mich beten und sich für meinen Rundbrief anmelden. Darin erzähle ich mehr von dem, was in den Hoffnungshäusern so alles los ist. Man kann ihn unter www.liebenzell.org/schutte abonnieren. Falls jemand in der Gegend sein sollte, freue ich mich auch über Besuch im Hoffnungshaus. Für eine Tasse Chai finden wir bestimmt Zeit.

DEUTSCHLAND

JAPAN



**Herrmann und
Jael Stamm**

Wir kommen aus Japan (Jael) und Oberfranken (Herrmann).

Unsere Heimatgemeinden sind in Herrmanns Fall der Missionskreis Küps und die FeG Coburg. Für Jael ist die Frage schwierig zu beantworten, da sie durch die Arbeit ihrer Eltern in Japan in mehreren Gemeinden war. Durch die Zeit als Jugendpastor im LGV ist uns die Liebenzeller Gemeinschaft Schwenningen auch zur Heimat geworden.

Entscheidend geprägt haben uns vor allem unsere Familien, in denen wir ein gutes Fundament im Glauben bekamen. Nach dem Abitur durften wir während eines impact-Einsatzes unseren Horizont erweitern. In der Zeit als Studenten an der IHL hat Jesus uns im Glauben wachsen und reifen lassen. An unserer ersten Dienststelle konnten wir erste Erfahrungen im hauptamtlichen Dienst sammeln. Und dann gibt es noch viele, die Gott in unser Leben gestellt hat und die dazu beigetragen haben, dass wir die Menschen wurden, die wir heute sind.

Wir arbeiten gerne mit der Liebenzeller Mission, weil wir in diesem Werk schon immer die Möglichkeit bekommen haben, unsere Gaben im Reich Gottes einzubringen. Außerdem ist die LM für uns wie eine Familie.

Unsere Aufgabe in Japan ist zunächst das Erlernen der Sprache und Kennenlernen der Kultur. Außerdem wollen wir erste Schritte gehen, um eine Medienarbeit in Japan zu starten. Ziel ist es, Gemeinden auf diesem Gebiet zu unterstützen und das Evangelium über die Möglichkeiten des Internet zu verkündigen.

Unser Herz schlägt besonders dafür, unsere Kreativität zu Gottes Ehre einzusetzen. In Herrmanns Fall als Filmemacher und Fotograf. Jael malt und gestaltet gerne.

Was uns sonst noch wichtig ist: Wir nehmen dich gerne mit in unseren Alltag und Dienst als Missionare. Du bist eingeladen, uns auf Instagram (@his.story_japan) zu folgen oder dich in unseren Newsletter einzutragen auf www.liebenzell.org/stamm-herrmann-jael

Wer möchte dazu beitragen, die Arbeit dieser Missionare zu finanzieren? Bitte als Verwendungszweck „Arbeit Schutte“ oder „Arbeit StammHerrmannJael“ angeben. Danke für alle Mithilfe!

Wir sind
eins!

GEMEINDE

MISSIONAR

Sonderbeitrag
von Dave Jarsetz

MISSIONS-
ORGANI-
SATION

PfingstMissionsFest 2022. Die Band beginnt das Lied „Wir sind eins!“, als die Missionare zusammen mit Verantwortlichen aus Gemeinden und internationalen Gästen Fahnen schwingend in das Zelt einziehen.

Unsere Mitarbeiter sollen in gewohnter Weise ausgesandt werden. Im Namen von Jesus. In verschiedenste Kontexte. Zu allen Menschen. Mit dem Evangelium von Jesus, der rettenden Botschaft. Und natürlich in seinem Auftrag („So wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch“, Johannes 20,21b) und als Teil seiner Mission.

Zur Daseinsberechtigung der Liebenzeller Mission gehört das **Ausbilden** und das **Aussenden** von Jesus-Leuten. Im ganzen Neuen Testament findet sich, dass sich Senden und Gehen gegenseitig bedingt: Der Sender braucht den Geher, der Geher braucht den Sender (vgl. Philipper 4,10.15.16; Apostelgeschichte 15,3–4; Römer 10,14–15). Dabei ist festzustellen, dass „senden“ mehr ist als „nicht selbst gehen“. Ein Sender weiß sich bewusst dem Plan Gottes zur Errettung der Völker verpflichtet, indem er versucht, Missionare zu unterstützen. Damit ist ein Sender per Definition ein Mitarbeiter im Reich Gottes.

Als Missionsorganisation treten wir in Partnerschaft mit Gemeinden. Missionsorganisation, Missionar und Gemeinde brauchen einander und hängen sogar voneinander ab – wie bei einem Mobile.

Geher und Sender werden zu einer geistlichen Einheit, um den Missionsauftrag zu erfüllen. Sie wollen sich in den jeweiligen Aufgaben gegenseitig unterstützen und ergänzen.

Was zu diesem **gemeinsamen Auftrag** gehört und welche Einsichten und Erfahrungen damit gemacht wurden, bringen die folgenden Statements zum Ausdruck:

Gemeinde und Mission: Erfahrungen und Einsichten

Was Gemeindeverantwortliche meinen:

1. Wir senden gerne Missionare aus, weil ...

- wir als Gemeinde selbst durch Mission entstanden sind. *Ulli Sommer*
- es ein wichtiger Teil vom Ziel und Sinn der Nachfolge ist. *Friedrich Nothacker*
- es zu unserem Auftrag gehört, Menschen in den verschiedensten Orten der Welt mit dem Evangelium zu erreichen. *Daniel Luithle*

2. Folgende Impulse von unseren Missionaren blieben bei uns hängen:

- Gott hat die ganze Welt im Blick und ist am Wirken. *Daniel Rieß*
- Wir können aktiv mitmachen – der Jugendkreis half bei einer evangelistischen Woche. *Ulli Sommer*
- Wenn Menschen Jesus kennenlernen und von seiner Liebe erfüllt werden, wirkt sich das positiv auf ihr Leben und das Miteinander in ihren Familien aus. *Martin Flaig*

Missionare im weltweiten Einsatz: Was existenziell wichtig ist

Was Mitarbeiter im kulturübergreifenden Dienst meinen:

1. Der regelmäßige Kontakt zu meiner sendenden Gemeinde ist mir wichtig, weil ...

- sie Teil der Mission Gottes ist. *Benedikt und Verena Tschauner*
- sie regelmäßig für mich betet. *Evelyn Theurer*
- sich die Verhältnisse ändern, neue Leute hinzukommen und andere wieder gehen. Auch die junge Generation soll die Notwendigkeit von Mission kennenlernen. *Theo und Carolin Hertler*

3. Am eindrucklichsten beim Besuch eines Missionars in unserer Gemeinde war ...

- das beharrliche Kämpfen und das lange Warten auf sichtbare Früchte des Glaubens. *Friedrich Nothacker*
- dass sich mehrere Männer aus der Gemeinde danach ins Flugzeug setzen wollten, um einen Baueinsatz durchzuführen. *Ulli Sommer*
- für mich immer wieder das gelebte Commitment: „Jesus zuerst“. *Daniel Rieß*

4. Sehr angesprochen haben uns Arbeiten von Missionaren, ...

- die einheimische Christen dazu befähigen, die Missionare zu ersetzen. *Ulli Sommer*
- die voll menschlich zeigen, was geht und auch, was nicht geht. *Daniel Rieß*
- die in den neuen Bundesländern wirken. *Friedrich Nothacker*

5. Wir laden gerne einen Missionar zu uns in die Gemeinde ein, weil ...

- diese Besuche unseren Horizont erweitern. *Daniel Luithle*
- es uns wichtig ist, in Kontakt zu bleiben und diese Arbeit im Gebet und finanziell zu unterstützen. *Martin Flaig*
- es geistlich fresh ist und herausfordert. *Daniel Rieß*

2. Es tut gut, wenn meine Gemeinde hinter mir steht, wenn ...

- ich Probleme habe. *Brigitte Stamm*
- die Frustration im Dienst größer als die Freude ist. *Benedikt und Verena Tschauner*
- es eng wird oder ich auch sonst Hilfe benötige. *Evelyn Theurer*

3. Besonders ermutigend ist, wenn ...

- Mitarbeiter ihre Gruppe motivieren, einen Gruß zu schicken oder ein Opfer für die Arbeit zu sammeln. *Theo und Carolin Hertler*
- Einzelne mir eine Nachricht schicken oder nachfragen, wie es mir geht. *Evelyn Theurer*
- Leute mir zusagen, für mich zu beten. *Brigitte Stamm*

6. Wir unterstützen konkret Missionare, weil ...

- es uns am Herzen liegt, dass Menschen weltweit von Gottes Liebe erfahren und Jesus Christus begegnen. *Martin Flaig*
- jeder Missionar Begleitung und Unterstützung von „zu Hause“ braucht und wir damit auch Teil der Missionsarbeit sein dürfen. *Daniel Luithle*
- wir sicher sind, dass Gott das segnet und es keinen Grund gibt, es nicht zu tun. *Daniel Rieß*

7. Es gibt Personen, die wir als unsere Missionare betrachten, weil ...

- wir sie und sie uns kennen. *Friedrich Nothacker*
- wir schon lange in Kontakt miteinander stehen und eine persönliche Verbundenheit entstanden ist. *Daniel Rieß*
- sie aus unserer Gemeinde stammen und von uns ausgesandt wurden. *Martin Flaig*

8. So halten wir Kontakt zu unseren Missionaren und so unterstützen wir sie:

- Leider sind wir da noch sehr ausbaufähig. *Ulli Sommer*
- Gebet, Finanzen, Kommunikation. *Friedrich Nothacker*
- Sie schicken uns regelmäßig Gebetsanliegen, wir schicken ihnen regelmäßig Päckchen | *Daniel Luithle*

4. Wenn ich an die Heimatgemeinde denke, ...

- kommen uns vor allem treue Beter in den Sinn. *Benedikt und Verena Tschauner*
- kommt mir vor allem Dankbarkeit in den Sinn, aber auch das Gebet für sie. *Evelyn Theurer*
- kommt uns vor allem ihre Treue in den Sinn. *Theo und Carolin Hertler*

5. So halte ich Kontakt zu meiner Heimatgemeinde:

- durch monatliche Gebetsanliegen, persönliche Kontakte zu Gemeindegliedern und die Teilnahme am Online-Sonntagsgottesdienst. *Benedikt und Verena Tschauner*
- durch WhatsApp-Nachrichten. *Brigitte Stamm*
- durch den Reisedienst alle zwei Jahre, Mitarbeit bei Zeltlager und Freizeit, Predigt dienste, Telefonate, WhatsApp. *Theo und Carolin Hertler*

6. Die Verbundenheit zur Gemeinde wurde besonders gestärkt ...

- wenn ich da war und live erzählen konnte oder auch sah und hörte, wie es bei ihnen ist. *Evelyn Theurer*
- durch den Tod meines Mannes Gerhard. *Brigitte Stamm*
- durch das gemeinsame Gemeindegemeinschaften und das Investieren in Jugend-, Kinder- und Predigt dienste in unserem sechsmonatigen Reisedienst. *Benedikt und Verena Tschauner*

DIE KIRCHE MUSS SENDEN, ODER DIE KIRCHE WIRD ENDEN.

KARL WALLNER OCIST

DIE MISSION WURDE NICHT FÜR DIE KIRCHE GESCHAFFEN, SONDERN DIE KIRCHE WURDE FÜR DIE MISSION GESCHAFFEN – FÜR GOTTES MISSION.

CHRIS WRIGHT

WIR MÜSSEN GLOBALE CHRISTEN MIT EINER GLOBALEN PERSPEKTIVE SEIN, DENN UNSER GOTT IST EIN GLOBALER GOTT.

JOHN STOTT

Das Zusammenspiel von Ortsgemeinde und Missionaren

Was Missionstheologen meinen:

1. Mission heißt für mich ...

● an Gottes heilvollem Handeln mit seiner Schöpfung teilzunehmen, entsprechend den Gaben und Fähigkeiten, die er jeder und jedem beschert hat. Diese Teilnahme spitzt sich in der Verkündigung der rettenden Botschaft von Jesu Tod, Auferstehung, Himmelfahrt und Wiederkunft zu.

Dave Kramer

● Gemeinden gründen und aufbauen.

Edgar Luz

● die Christusherrschaft in der Welt bekannt machen. *Jürgen Schuster*

2. Wir senden Menschen aus, weil ...

● Menschen überall das Evangelium hören und erfahren sollen. *Edgar Luz*

● Gott uns dazu berufen hat, an seiner Mission teilzunehmen, Menschen aus allen Völkern in den Gehorsam des Glaubens zu führen. *Dave Kramer*

● wir Jesus imitieren, der gesandt wurde und sendet. *Tobias Schuckert*

3. Ziel, Zweck und Bestimmung der Ortsgemeinde ist, ...

● Gott zu loben, als Christen gemeinsam Jesus nachzufolgen und durch Reden und Handeln Zeuge von Gott und seiner Liebe zu allen Menschen zu sein.

Simon Herrmann

● eine gelebte Auslegung des Evangeliums zu sein für ihre Umgebung. *Jürgen Schuster*

● Menschen mit hineinzunehmen in das gemeinsame Lob Gottes. *Tobias Schuckert*

4. Die Aufgabe der Ortsgemeinde im Hinblick auf Weltmission lautet:

● Missionare auszusenden, für sie zu beten, sie zu begleiten und ihren Dienst durch finanzielle Mittel zu ermöglichen.

Simon Herrmann

● Die Ortsgemeinde nimmt an Gottes Mission vor (und hinter) ihrer Haustüre teil. Aber ihre Aufgabe ist auch, von ihren Mitgliedern, ihren Mitteln und ihrer Aufmerksamkeit (!) abzugeben, um Christen an anderen Orten in ihrer Mission vor (und hinter) ihrer Haustüre zu unterstützen. Damit lebt sie aus, was sie ist, nämlich ein

Glied am weltweiten Leib Christi, der nicht nur für sich selbst lebt, sondern auch für andere. *Dave Kramer*

● Ein lebendiger Teil der Weltchristenheit zu sein, im Mitteilen und Zuhören, im Verkündigen und Helfen. *Jürgen Schuster*

5. Das Verhältnis von Ortsgemeinde und sendender Organisation würde ich wie folgt beschreiben:

● Eine einzelne Gemeinde ist mit der Aufgabe der Weltmission überfordert. Durch sendende Organisationen können mehrere Gemeinden gleichzeitig Aufgaben in der Weltmission übernehmen.

Tobias Schuckert

● Beide brauchen einander. Gemeinden haben Mitarbeiter und Ressourcen, Missionsorganisationen Know-how, die nötigen Strukturen und Expertise wie zum Beispiel in Fragen von Member Care. Es verbindet uns der gemeinsame Auftrag, das gemeinsame Ziel und das Gebet.

Simon Herrmann

● Ortsgemeinde und sendende Organisation sind Teamplayer, die gemeinsam den Auftrag Jesu erfüllen, Menschen in Gottes Ernte zu senden. Die Ortsgemeinde trägt (1) berufene Menschen, (2) finanzielle Ressourcen und (3) geistlichen Rückhalt bei.

Die sendende Organisation trägt bei:

(1) eine geistliche Vision für die Not und die Chancen in der Welt, (2) ein Verständnis davon, wie sinnvoll gearbeitet werden kann, (3) ein Netzwerk an Beziehungen, in denen Vertrauen gewachsen ist, (4) eine Infrastruktur und Kompetenz, um Mitarbeiter international zu senden, die die örtliche Gemeinde allein nicht stellen könnte. *Dave Kramer*

6. Die Gemeinde braucht Mission, weil ...

● sie durch Mission entsteht und durch Mission besteht. *Tobias Schuckert*

● Mission ihr hilft, eine lokale Verengung zu überwinden. Gott und sein Handeln sind immer größer als meine Gemeinde. *Simon Herrmann*

● (1) sie (nicht nur, aber auch) dadurch an Jesu Auftrag teilnimmt, allen Völkern die gute Nachricht zu bringen, (2) sie durch Weltmission aus ihrer Binnenperspektive geholt und ihr Blick geweitet wird, (3) Christen dabei lernen, Menschen zu lieben, die anders sind als sie selbst, und (4) weil durch Weltmission wichtige Impulse zurück ins Gemeindeleben vor Ort fließen. *Dave Kramer*

● die Zuwendung zu Menschen, die Gott am Herzen liegen, zu ihrer DNA gehört. *Jürgen Schuster*

Die verschiedenen Statements unterstreichen den Zusammenhang von Heimat- oder Ortsgemeinden, Missionaren und Missionsorganisationen. Man könnte ihr Zusammenspiel auch mit einer Seilschaft vergleichen. Eine Gruppe von Personen ist über ein Seil

miteinander verbunden und damit gegen Absturz gesichert. In einer Seilschaft hängt einer vom anderen ab. Für die Missionare, die gehen, heißt das im übertragenen Sinn: Ich werde nicht hängen gelassen! Die, die senden, sorgen für den nötigen Rückhalt. So konnte William Carey, als er damals die geistliche Not Indiens sah, zu Andrew Fuller sagen: „I will venture to go down,

but remember that you must hold the ropes.“ (Ich werde es wagen, hinunter [nach Indien] zu gehen, wenn du das Seil halten wirst.)

Aus diesem Grund haben wir uns beim Fahnenzug am Pfingstmissionsfest bewusst für die eingangs erwähnte Einzugs-Variante entschieden, um genau das zu unterstreichen: Wir sind eins! Die, die gehen – und die, die senden. Gott handelt rettend in dieser Welt.

BETET FÜR DIE,
DIE IHR SENDET.
UMGEBT SIE MIT EINEM
SCHILD DES GEBETES.

HUDSON TAYLOR



Dave Jarsetz ist verheiratet mit Anette und Vater eines Sohnes.

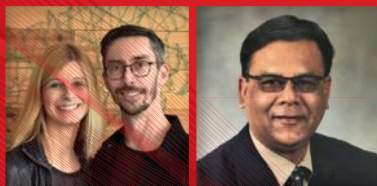
Als Missionar der Liebenzeller Mission startete er die impact-Arbeit sowie das sozial-missionarische Projekt Shape Life in Papua-Neuguinea. Er leitete von 2016 bis 2019 die Studien- und Lebensgemeinschaft und ist seit September 2020 Missionsdirektor.

HERBST MISSIONS FEST

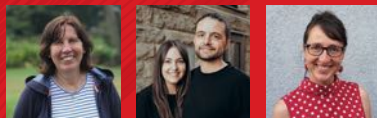
Sonntag, 11.09.2022
Bad Liebenzell, ab 10 Uhr



+++ Herzlich willkommen im neuen Zelt und per Livestream +++ Wir freuen uns auf euch +++



Unsere Redner und Missionare geben Einblicke in das, was Gott tut!



AUSGEZEICHNET

Dieses Programm erwartet euch:

- // Gottesdienst mit Pfr. Johannes Luthle
- // Missionarstalks im Zelt und im Café International
- // Mit Gästen aus Marbella (Spanien) und Musik von LubuBeatz (Ludwigsburg)
- // Forum Theologie zum Thema „Der ausgezeichnete Mensch – Biblisches Menschenbild im ideologischen Kreuzfeuer“ (Mit Prof. Dr. Volker Gäckle & Dozenten-Team)
- // Film „Faszination Schöpfung“
- // Forum Interaktiv (Bogenschießen, Handlettering, Men's Corner)
- // Neuigkeiten von der Missionsleitung
- // Forum Interkulturell: Austausch, Begegnung und Praxistipps
- // Forum move:able für junge Erwachsene
- // Finale: Inspiration & Sendung

Diese Programmpunkte werden auch im Livestream übertragen.

Außerdem:

- // Großes Kinderprogramm
- // FamilienHaus
- // PowerBar für Teens
- // Gebetsoase



Aktuelle Infos: www.liebenzell.org/hmf

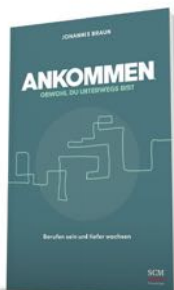


Buchtipps zum Thema und Neuerscheinungen



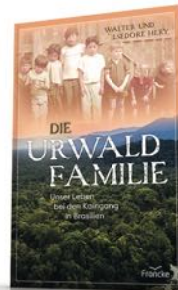
Thorsten Dietz
Menschen mit Mission
 Eine Landkarte der evangelikalen Welt
 496 Seiten, 24,99 €
 eBook: 19,99 €
 SCM R.Brockhaus

Große Krise, große Hoffnung?
 Die Geschichte der evangelikalen Bewegung ist vielfältig und umfangreich. Thorsten Dietz reagiert auf das Bedürfnis, die eigene Geschichte und Entwicklung nachzuvollziehen. Er erklärt fundiert und sehr persönlich, wie der Aufbruch der Evangelikalen zum Ausgangspunkt für zahlreiche Bewegungen wurde. Er greift aktuelle Krisenaspekte auf und beschreibt Zukunftsperspektiven, die Hoffnung wecken. Denn die Zukunft ist offen. Die Frage ist: Sind wir bereit für den nächsten Aufbruch?



Johannes Braun
Ankommen, obwohl du unterwegs bist
 224 Seiten, 17,99 €
 eBook: 13,99 €
 SCM R.Brockhaus

In unserer Leistungsgesellschaft passiert es schnell, dass wir vor allem etwas für Gott tun, statt mit ihm unterwegs zu sein. Doch geht es nicht vielmehr darum, jeden Schritt unseres Lebens wertzuschätzen, weil wir mit Gott gemeinsam unterwegs sind?
 Johannes Braun hat erkannt: Wir müssen diesen Druck der Selbstverwirklichung hinter uns lassen. Indem wir uns von ihm formen lassen – auch dann, wenn das bedeutet, unseren Ängsten ins Auge zu sehen –, finden wir uns selbst. Unsere Bestimmung. Und Gott.



Walter und Ilse Hery
Die Urwaldfamilie
 192 Seiten, 12,- €
 eBook: 9,99 €
 francke

Als sie 1968 die Missionsarbeit am Rio das Cobras unter den Kaingang beginnen, ahnen Walter und Ilse Hery nicht, mit welchen Herausforderungen und Gefahren sie konfrontiert sein werden. Aber weil Gott sie zu diesem indigenen Volk Brasiliens geführt hat, stellen sie sich ihm zur Verfügung. Sie leben in einer einfachen Holzhütte ohne Wasser und Strom, lernen die Sprache der Menschen und eignen sich medizinische und landwirtschaftliche Grundkenntnisse an, um Nächstenliebe zu üben. Es ist ein langer Weg, bis sie erleben, wie unter den Kaingang lebendige Gemeinde Gottes entsteht.



Daniela Mailänder
Wenn Gott zum Aufbruch ruft
 224 Seiten, 17,99 €
 eBook: 13,99 €
 SCM R.Brockhaus

Die Autorin liebt es, Pionierin zu sein, den Aufbruch zu starten, den Istzustand weiterzuentwickeln. Das beflügelt sie – und es schmerzt! Denn: „Genau deswegen gehöre ich oft nicht richtig dazu. Ich bin die, die die anderen zum Weitergehen bringen will, die sieht, wo es noch Entwicklungsbedarf gibt. Kennst du das? Dann ist das mein Weckruf für dich: Tritt hervor! Es ist nicht nur Schmerz, sondern vor allem Gottes Geschenk an dich, nicht dazugehören! Stell dich deiner Berufung, die Veränderung zu sein, die Gott für diese Zeit hat! Bist du bereit für den Aufbruch?“



Gertraud Schöpfli
Auf der anderen Seite des Sturms
 416 Seiten, 20,- €
 Brunnen

1882: Als die junge Missionarwitwe Rebekka von Sassnitz mit zwei Kindern auf einem Segelschiff aus China zurückkehrt, steht sie vor einer schwierigen Entscheidung: Soll sie einem Fremden ihr Ja-Wort geben? Sie weiß: In Berlin wartet Pfarrer Friedrich Hoffmann auf sie. Oder sollte sie ihren Gefühlen für Kapitän Salmas folgen, der sie im Sturm auf See gerettet hat? Als ihr bewusst wird, dass die Begegnung mit ihm nicht folgenlos blieb, ist sie gezwungen zu handeln – und entdeckt unter dem Druck der Umstände, welche Liebe durch alle Stürme trägt ...



Peter Schild
Gemeinde und Mission
 68 Seiten, 8,90 €
 Voice of Hope

Was haben Gemeinde und Mission gemeinsam? Gibt es biblische Prinzipien für die Gemeinde, die die Missionsarbeit betreffen?
 Peter Schild erläutert anhand von Beispielen aus der Bibel, welche Rolle ihr bei der Auswahl, der Ausbildung und der Aussendung von Missionaren zukommt. Dieses Buch aus der kleinen Voice-of-Hope-Reihe ist ein Weckruf an Gemeinden und an jeden Christen, neu über den Missionsauftrag, diesen letzten Befehl unseres Herrn an uns, nachzudenken und zu prüfen, ob und wie wir dieses Gebot erfüllen.

Bestellungen bitte an die Buchhandlung der Liebenzeller Mission im SCM-Shop:

Liobastraße 8 · 75378 Bad Liebenzell · Telefon: 07052 17-7163 · Fax: 07052 17-7170

E-Mail: kontakt@buchhandlung-liebenzell.de · www.scm-shop.de

Familiennachrichten

WIR GRATULIEREN UND WÜNSCHEN GOTTES SEGEN ...

... ZUR GEBURT VON

Grace Mugisha am 17. Juni 2022,
Tochter von Tabea und Alexander Biskup, Burundi

... ZUR HOCHZEIT VON

Carolin Weis und **Johannes Stelzner** am 18. Mai 2022, Kirchberg/Murr
Marilena Thomas und **Tobias Wiener** am 30. Juli 2022, Ingersheim
Simone Widmann und **Jakob Kress** am 20. August 2022, Spanien

... ZUM HOHEN GEBURTSTAG VON

Ruth Blank, Heeßen, 90 Jahre am 1. September 2022
Helmut Lilienthal, Neubulach, 92 Jahre am 11. September 2022
Schwester Anneliese Jakob, Bad Liebenzell, 92 Jahre
am 22. September 2022
Hans-Joachim Menzel, Meiningen, 92 Jahre am 28. September 2022

WIR NEHMEN ANTEIL AM HEIMGANG VON ...

... **Elvira Scheurer**, Tübingen, am 29. Juni 2022 im Alter von 79 Jahren
... **Renate Beilharz**, Modautal, am 30. Juni 2022 im Alter von 65 Jahren
... **Schwester Hedwig Erkert**, Bad Liebenzell, am 18. Juli 2022
im Alter von 89 Jahren

Einen Lebenslauf der Verstorbenen kann man gerne anfordern:
Telefon: 07052 17-7102, E-Mail: direktion@liebenzell.org

Missionare unterwegs



Jakob Kress ist am 30. August zum ersten Missionseinsatz nach Spanien gefahren. Seine Frau **Simone** ist seit knapp zwei Jahren dort. Die beiden werden in Benicarló leben, und Jakob wird zunächst die Sprache lernen. Ihr zukünftiger Einsatzort ist noch offen.



Peter und Susanne Schlotz beenden nach 30 Jahren ihre Missionsarbeit in Japan. Sie kehren am 28. September nach Deutschland zurück. Wir danken ihnen von Herzen für ihren langen, hingebungsvollen Einsatz in der Gemeindegründung und im Gemeindebau.



Theo und Carolin Hertler kehren am 5./6. Oktober nach Spanien zurück, zum ersten Mal ohne Kinder. Sie werden im Gemeindeaufbau in Torremolinos in der Provinz Málaga mitarbeiten.



Martin und Tabea Auch reisen am 11. November in unser neues Einsatzland Uganda aus. Sie setzen sich dort gemeinsam mit einheimischen Partnern als Jüngerschafts- und Missionsmobilisatoren ein.

FOTO: THOMAS KASPER



Ordination von Frankreich-Missionarin Lisa Kimpel

Ordination bei der Liebenzeller Mission

Um es gleich vorwegzunehmen: Die Liebenzeller Ordination wird nicht von den Gliedkirchen der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) anerkannt. Anders verhält es sich im Ausland. Wenn Mitarbeiter ordiniert sind, kann das zum Beispiel Auswirkungen auf Visaanträge haben. Auf jeden Fall werden Ordinierte als kirchliche Mitarbeitende angesehen.

In der Regel werden Frauen und Männer ordiniert, die eine theologische Ausbildung und den zweijährigen begleitenden Berufseinstieg hinter sich haben, um dann im Missionsdienst im Inwie auch im Ausland tätig zu sein. Die Ordinationsfeiern liegen meistens in der Zeit des Pfingst- oder Herbstmissionsfestes. Dabei geloben die Ordinandenden feierlich:

„Im Aufsehen auf Jesus Christus, den alleinigen Herrn seiner weltweiten Kirche, bin ich bereit, meine Aufgabe in der Verkündigung des göttlichen Wortes verantwortlich wahrzunehmen und mitzuhelfen, dass das Evangelium von Jesus Christus, wie es in der Heiligen Schrift gegeben ist, aller Welt verkündigt wird. Ich will in meinem Teil dafür Sorge tragen, dass die Gemeinde in Verkündigung, Lehre und Leben auf den Grund des Evangeliums gebaut werde und will darauf achthaben, dass falscher Lehre, der Unordnung und dem Ärgeris gewehrt werde. Ich will meinen Dienst im Gehorsam gegenüber Jesus Christus tun und das Beichtgeheimnis wahren.“

Bei der Ordination wird der Ordinand öffentlich unter Handauflegung und Gebet zur Verkündigung des Evangeliums berufen. Die Gemeinde ist Zeuge der Berufung und Beauftragung. So kann sich der Ordinierte auch in Zeiten der Anfechtung auf die öffentliche Beauftragung berufen.

Pfr. Johannes Luithle

Zehn Zukunfts- impulse



Die ChristusBewegung Lebendige Gemeinde hat vor Kurzem die folgenden **„Zehn Zukunftsimpulse – Was wir heute brauchen, um morgen lebendige Gemeinden zu haben“** veröffentlicht. Prof. Dr. Volker Gäckle von der Internationalen Hochschule Liebenzell hat sie mitverfasst. Sie unterstreichen das Thema dieser Ausgabe hervorragend.

PROLOG

Auf unserem Weg durch die Zeit brauchen wir Jesus Christus. Was für alle Menschen, Gemeinden und Kirchen zu allen Zeiten galt, erleben wir in den Umbrüchen, Krisen und Veränderungen unserer Tage in besonderer Weise. Wir merken, wie wir mit unserer Weisheit und unseren Ideen, unseren Antworten, Konzepten und Lösungen an Grenzen stoßen. Jesus Christus ist Gottes endgültiges Wort (Hebräer 1,1–2), das seine Gemeinde trägt und erhält und seine Kirche auf dem Weg in die Zukunft leitet. Wohin sollten wir gehen, wenn nicht zu ihm, der Worte des ewigen Lebens hat (Johannes 6,68)? In dieser Gewissheit beschreiben wir im Folgenden zehn Impulse, von denen wir überzeugt sind, dass unsere Gemeinden, Gemeinschaften und unsere Kirche sie brauchen.

1

MEHR HOFFNUNG

Wir brauchen wieder mehr „Hoffnung besserer Zeiten“¹ in unserer verunsicherten und müde gewordenen Christenheit.

Wir wissen um unsere Überforderung und Überlastung, aber wir vertrauen auch nicht auf unser Wissen und unser Können. Wir werden das Reich Gottes nicht bauen und wir werden es erst recht nicht vollenden. Aber Jesus wird es tun. Weil Jesus nicht „der große Kaputtmacher, sondern der große Erneuerer“² ist, bleiben wir getrost, gelassen und fröhlich und genau deshalb die Hoffnungsbewegung in dieser Welt.

¹ Vgl. Hoffnung besserer Zeiten – Erwartungshorizonte der Christenheit. Drei Schriften Philipp Jakob Spencers aus den Jahren 1693/94, in: Philipp Jakob Spener Schriften, hg. von Erich Beyreuther, Bd. VI.1 und 2, Hildesheim/Zürich/New York 2001.

² Johann Christoph Blumhardt (1805–1880), nach Friedrich Zündel, J. Chr. Blumhardt, Gießen 1920, 224.

2

MEHR EHRlichkeit

Wir brauchen mehr Ehrlichkeit im Blick auf den Zustand unserer Gemeinden, unserer Gemeinschaften und unserer Kirche.

Wir verzichten auf Beschönigungen, wo es nichts zu beschönigen gibt. Wir verzichten aber auch auf eine Schwarzmalerei, die Gottes Wirken in unseren Gemeinden, Gemeinschaften und in unserer Kirche übersieht. Wir sagen offen und ehrlich, was die Stunde geschlagen hat. Dabei wissen wir, dass auch der Pietismus keine heile Welt ist. Wir gestehen die eigene Erschöpfung und Ratlosigkeit ein und stellen gleichzeitig die größer werdenden Leerstellen unserer Arbeit Gott zur Verfügung. Wir nehmen als Christinnen und Christen das faktische Ende unserer Kirchen in ihrer Gestalt als „Volkskirche“ und unsere neue Rolle als eine Minderheit in einer nachchristlichen Gesellschaft bewusst an.

3 MEHR FREIHEIT

Wir brauchen mehr Freiheit für Gemeinden und Gemeinschaften innerhalb unserer Kirche.

Wir sind davon überzeugt, dass Gemeinden und Gemeinschaften mehr Freiheiten und mehr Rechte brauchen, um ihre Arbeit und ihre Angebote in den tiefgreifenden Veränderungen der Gegenwart so zu gestalten, dass neue Formen geistlichen Lebens, missionarischer Dynamik und diakonischen Dienens entstehen. Wir brauchen mehr Mut, um neue Wege zu wagen, und weniger Regeln zur Erhaltung erneuerungsbedürftiger Strukturen. Wir brauchen mehr Freiheit, die Formen und Strukturen einer überforderten Kirche loszulassen, die nicht mehr helfen und die nicht mehr zu halten sind. Wir brauchen mehr Freiheit für freie Werke als Impulsgeber für Mission, Diakonie, Gemeinde und Bildung.

4 MEHR EINHEIT

Wir brauchen in unseren Gemeinden sowie in Kirche und Pietismus mehr Einheit, mehr Miteinander und mehr Vertrauen zueinander.

Wir erleben in unseren Tagen viele Kräfte und Strömungen, die uns auseinandertreiben. Wir erleben Spannungen, Trennung und Spaltungen, die uns belasten und dem Leib Christi Schaden zufügen. Wir sind überzeugt, dass uns das Hören auf das biblische Wort zusammenführt und uns gleichzeitig auf neue Wege führt. In diesem Hören halten wir Spannungen aus und bleiben trotz unterschiedlicher Einsichten beieinander. Wir ermutigen unsere Gemeinden und unsere Kirche im Hören auf Gottes Wort zu einem vertieften Hören aufeinander.

5 MEHR GEMEINDEGRÜNDUNGEN

Wir brauchen in Kirche und Pietismus neue Gemeinden und neue Gemeindeformate.

Die missionarischen und gesellschaftlichen Herausforderungen unserer Tage sind für unsere Kirchengemeinden und Gemeinschaften eine Überforderung, die sie zunehmend erschöpfen. Deshalb brauchen bewährte Gemeinden die Freiheit zur Konzentration auf Arbeitszweige, die blühen, und zum mutigen Abschied von Arbeitszweigen, die nicht mehr zukunftsfähig sind. Gleichzeitig brauchen wir die Ergänzung durch eine Vielfalt sowohl neuer als auch verschiedener Gemeinden. Wir brauchen mehr Ermutigung, Hilfestellung und Begeisterung zur Gründung neuer Gemeinden und mehr Mut zur Zusammenarbeit zwischen bewährten und frischen Formen der Gemeinde.

6 MEHR MISSION UND EVANGELISATION

Wir brauchen wieder mehr Mut zu einem missionarischen und evangelistischen Zeugnis in unserem Land.

Wir brauchen mehr haupt- und ehrenamtliche Evangelistinnen und Evangelisten in einer Gesellschaft, die vergessen hat, dass sie Gott vergessen hat. Wir brauchen neue Ideen, um das Evangelium sowohl in unseren Alltagsbezügen als auch in der Öffentlichkeit wieder in Erinnerung zu rufen oder neu bekannt zu machen. Wir schämen uns des Evangeliums nicht (Römer 1,16) und geben freimütiger Rechenschaft von der Hoffnung, die in uns ist (1. Petrus 3,15). Wir wollen wieder fröhlicher und einfacher über die befreiende Erfahrung von Umkehr, Vergebung und Neuanfang sprechen. Und wir wollen der gesellschaftsverändernden Kraft eines in tätiger Liebe gelebten Glaubens wieder mehr zutrauen.

7 MEHR DIAKONISCHE LEIDENSCHAFT

Wir brauchen mehr missionarische Diakonie und mehr diakonische Leidenschaft in unseren Gemeinden.

Unser erster Auftrag als Nachfolgerinnen und Nachfolger Jesu Christi ist es, den Menschen zu dienen. Durch Mission und Diakonie bezeugen Christen und Gemeinden in Wort und Tat die Liebe Jesu zu dieser Welt. Weil wir unserem pietistischen Erbe verpflichtet sind und weil die Liebe die schönste Sprache der Welt ist, wollen wir die diakonische Leidenschaft wieder wecken. Wir wollen als Pietismus wieder mehr Salz und Licht für unsere Gesellschaft und unser Land sein.

8 MEHR THEOLOGIE

Wir brauchen mehr Theologie in unseren Predigten, in unseren Liedern und in unseren Gemeinden.

Wir brauchen mehr Bibel und mehr Theologie auf allen Ebenen unserer Gemeinden, Gemeinschaften und in unserer Kirche, von der Kirchenleitung bis in die Kinderkirche. Denn unsere Verkündigung und Lehre wird ohne eine lebendige Bibelauslegung und Theologie unfruchtbar und langweilig. Von unseren geistlichen Vätern und Müttern haben wir gelernt, dass „Lehre und Leben“ sowie „Glauben und Denken“ zusammengehören und dass wir auf eine falsche Theologie nicht mit einem Verzicht auf Theologie antworten dürfen. Wir vermeiden dabei sowohl eine unbiblische Enge als auch eine „untheologische“ Beliebigkeit, sondern ringen immer wieder um den Christus-gemäßen Weg sowohl in Klarheit und Wahrheit als auch in Liebe und Barmherzigkeit.

9

MEHR WEITE BEI DER AUSBILDUNG VON PFARRERINNEN UND PFARRERN

Wir brauchen mehr Weite bei der Ausbildung unseres theologischen Nachwuchses.

Wir sind davon überzeugt, dass das einlinige Studienformat an den theologischen Fakultäten ebenso wie das einförmige Pfarramt unserer Landeskirche den vielfältigen missionarischen und evangelistischen Herausforderungen unserer Tage nicht mehr allein gerecht werden. Wir brauchen eine größere Vielfalt unterschiedlicher Gaben des Dienstes in unseren Gemeinden und deshalb auch eine größere Offenheit für zeitgemäße Ausbildungsformate in der theologischen Ausbildung, mehr Weite in den Ausbildungswegen und breitere Zugänge zum Pfarramt. Und wir brauchen eine Ausbildung für Pfarrerinnen und Pfarrer, die nicht nur über Gottesvorstellungen reflektiert, sondern die zugleich mit dem Wirken des lebendigen Gottes rechnet.

10

MEHR GEMEINSCHAFT MIT CHRISTEN AUS ALLEN MILIEUS, KULTUREN UND VÖLKERN!

Wir brauchen in Kirche und Pietismus mehr Gemeinschaft und mehr Partnerschaft mit der weltweiten Gemeinde Jesu, die schon heute mitten unter uns lebt.

Als weltweite Gemeinde sind wir eine Bewegung aus vielen Milieus, Kulturen und Völkern und müssen es gleichzeitig erst noch werden. Deshalb wollen wir mehr Menschen verschiedenster Herkunft und Sprache in unsere Gemeinden integrieren und mehr Brücken zu Gemeinden nichtdeutscher Sprache schlagen. Wir sind überzeugt, dass wir die geistliche Lebendigkeit und Dynamik ebenso wie die geistlichen Einsichten und Erfahrungen unserer Schwestern und Brüder aus dem Globalen Süden brauchen.

EPILOG

Wir lassen uns von der Sorge um unsere Gemeinden, Gemeinschaften und Kirche nicht lähmen, sondern bleiben mutig, zuversichtlich und getrost. Wir vertrauen auf Gott, den Vater, der den Lauf der Zeiten lenkt, auf Jesus Christus, den Herrn der Kirche, der seine Gemeinde zum Ziel führt, und auf das Wirken des Heiligen Geistes, der uns Wege zeigen wird, die wir heute noch nicht kennen.

Zehn Zukunftsimpulse der ChristusBewegung
Lebendige Gemeinde

Veröffentlicht am 16. Juni 2022 zum Jubiläum
70 Jahre Bewegung und 50 Jahre Synodaler Gesprächskreis
Abdruck mit freundlicher Genehmigung der
ChristusBewegung Lebendige Gemeinde

Predigten und Vorträge



► Edgar Luz:
**Energie für Tage
ohne Saft und
Kraft**



► Michael Pflaum:
**In keinem
anderen ist
das Heil**



► Ulrich Gieseckus:
**Gemeinschaft in
der Zerreißprobe –
Wenn aus Gegnern
Feinde werden**

Diese und viele weitere Predigten und Vorträge:

► www.liebenzell.org/audio

Fernsehsendung zum Thema



Mission – Herz oder Blinddarm?

„Ist Mission heute noch nötig und zeitgemäß?“, wird manchmal gefragt. „Wir haben in Deutschland genügend eigene Probleme und Themen!“ Doch Mission ist der Herzschlag Gottes. Wir stellen Menschen und Gemeinden vor, die sich auf ungewöhnliche Weise für Gottes weltweiten Auftrag einsetzen. Der Film ist kostenlos im Internet

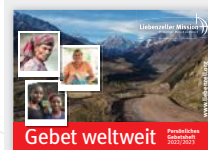


abrufbar: ► www.liebenzell.tv/474

Oder mit Smartphone QR-Code scannen.



Medien



NEU „Gebet weltweit“

Das neue Gebetsheft ist da mit
- Bildern aller Liebenzeller Missionare
- Anregungen fürs persönliche Gebet
- Raum zum Ergänzen eigener Anliegen.



NEU Missionskalender 2023

„Höhen und Tiefen“ ist das Motto des deutsch- und englischsprachigen Kalenders mit beeindruckenden Aufnahmen aus 12 Einsatzländern der LM, Bibelversen und einem Kalendarium für eigene Eintragungen.

Wir senden euch die neuen Ausgaben gerne zu. Bestellungen sind bequem über das Online-Formular unter www.liebenzell.org/material möglich, per E-Mail an material@liebenzell.org oder telefonisch: **07052 17-7296**. Eine Sammelbestellung über die Gemeinde spart Portokosten. Danke!



Home Base: Win-Win für Gemeinde und Mission

Mit „Home Base“ hat die Liebenzeller Mission ein neues Programm aufgelegt, das Gemeinden, Missionswerk sowie Missionarinnen und Missionare vernetzen will und Synergien schafft. Für Missionare ist eine feste Verankerung in ihrer Heimatgemeinde, auf die sie sich verlassen können und die sie unterstützt, von existenzieller Bedeutung. Ohne deren Gebete und Spenden könnten sie ihren Dienst nicht tun. Die Gemeinde profitiert vom weltweiten Horizont und erhält einen bereichernden Blick über das eigene Umfeld hinaus.

Es gibt viele gute Möglichkeiten, in der Heimatgemeinde über die Missionare zu berichten. Als Leitgedanke hilft die Frage: „Weiß jeder in meiner Gemeinde, dass wir Missionar xy nach xy ausgesandt haben?“ Wenn dies vielen unbekannt ist, besteht auf jeden Fall Handlungsbedarf.

Was kann man tun? Wir haben einige praktische Tipps zusammengestellt:

- regelmäßig im Newsletter/Gemeindebrief vorkommen lassen
- Videokonferenz mit Missionar während des Gottesdienstes einplanen
- Missionsabend organisieren
- Benefizaktionen wie Sponsorenläufe, Adventsbasare, Kuchenverkauf etc. organisieren.

Auch praktische Tipps, wie man Missionare während des Heimataufenthaltes unterstützen kann, haben wir zusammengestellt: Von „A“ wie „Auto zur Verfügung stellen“, über „K“ wie „Kühlschrank füllen“ bis hin zu „Z“ wie „Zum Flughafen bringen“. Alle Anregungen findet ihr im ausführlichen Leitfaden „Home Base“. Man kann ihn online lesen unter www.liebenzell.org/epaper_homebase oder per E-Mail an material@liebenzell.org bestellen.

Übrigens: Wir lassen uns gerne einladen, zum Beispiel zur Aussendung eurer Missionare. Und wir laden euch gerne ein – zu den Freundestreffen oder zum gemeinsamen Austausch mit einer Mitarbeiterin oder einem Mitarbeiter der Liebenzeller Mission, auch in Verbindung mit einem Rahmenprogramm, einer Bergführung ... *Christoph Kiess*



Weltweit Hoffnung schenken – in Burundi

Burundi gehört zu den ärmsten Ländern der Welt. Bedürftigen in diesem afrikanischen Land zu helfen, ist das Ziel von „Weltweit Hoffnung schenken“. Zum 16. Mal hat die Liebenzeller Mission diese Aktion gestartet. Bei der Bekämpfung von Armut spielt Bildung und die Förderung von Kindern und Familien eine Schlüsselrolle. Deshalb sollen sie besonders gefördert werden.

So kannst du helfen:

25 Euro: Ein Kind oder Jugendlicher bekommt Bücher für ein Schuljahr als Lernmaterial gestiftet.

50 Euro: Eine Person wird für die Jugendarbeit oder Traumabegleitung in der Gemeinde geschult.

150 Euro: Eine Pastorin oder ein Pastor kann an einer Fortbildung am Ausbildungszentrum Muramvya teilnehmen



So kannst du Multiplikator sein:

- Unterstütze die Initiative mit einer Spende und mit aktiver Mitarbeit. Oder organisiere eine Spendenaktion bei Adventsbasaren, Geburtstagen oder Jungschar-Einsätzen. Gerne stellen wir Plakate, Handzettel, Fotos oder Spendendosen zur Verfügung.

- Wir beraten gerne Unternehmen, die „Weltweit Hoffnung schenken“ als Projekt anstelle von Geschenken zu Weihnachten auswählen

- Für Kinder und Familien gibt es wieder eine besondere Aktion: Armbänder für Burundi. Wir freuen uns auf viele kreative und selbst gemachte Bändchen. Diese sind eine tolle Überraschung für Kinder dort!

Infos zur Initiative, zur Armbänder-Aktion und ein Projektvideo gibt es unter www.weltweit-hoffnung-schenken.de oder bei Bettina Heckh, Telefon 07052 17-7128, E-Mail: hoffnung@liebenzell.org



FOTO: SEBASTIAN WOLFF

Neun Studierende der Interkulturellen Theologischen Akademie konnten Ende Juli ihren Abschluss feiern und sind nun Gemeindeassistenten

Feiern, was Gott tut

BAD LIEBENZELL. Neun junge Menschen konnten am 29. Juli ihr Studium an der Interkulturellen Theologischen Akademie (ITA) abschließen. Dabei betonte der Rektor der ITA, Edgar Luz, dass man sich nicht selbst feiere: „Wir feiern, was Gott tut.“ Neben Präsenzphasen in Bad Liebenzell standen während des dreijährigen Studiums ein Sprach- und Kulturtraining in Kanada sowie Praktika in Gemeinden in Deutschland auf dem Programm. Die acht Absolventen sind nun in der Kinder-, Jugend- oder Gemeinschaftsarbeit tätig, überwiegend in Süddeutschland. Parallel zum Berufseinstieg machen sie ihren Bachelor in „Bible and Theology“ über die Global University. Die einzige Absolventin des Jahrgangs studiert an der Internationalen Hochschule Liebenzell (IHL) weiter.

Festredner war Klaus Göttler, Generalsekretär des Jugendverbands „Entschieden für Christus“ (EC). Er sprach davon, dass die Welt „geistliche Reiseführer“ brauche. „Redet von der Kraft, die heilt. Es geht beim Evangelium nicht um erfundene Märchen, sondern um eine dynamische Kraft“, gab er den jungen Menschen mit auf den Weg. Diese Kraft sei kein zahnlöser Tiger und dürfe nie unterschätzt werden. „Ihr bringt den Menschen etwas, wonach sie sich zutiefst sehnen – auch wenn sie nicht wissen, wonach sie sich sehnen“, so der Theologe. Matthias Meister, Akademischer Leiter der ITA, berichtete, dass sich die Klasse durch die neuen Formate aufgrund der Corona-Einschränkungen nicht beirren ließ. „Sie war offen, kritisch, ‚un-verschämt‘ und frei heraus.“

Im Blick auf die Tatsache, die einzige Frau in einer Männerrunde gewesen zu sein, meinte Katharina Krauß mit einem Augenzwinkern: „Auch wenn ich euch nicht freiwillig ausgesucht hätte, würde ich euch nicht austauschen wollen.“ Michael Schnebel ergänzte: „Wir sind neun Wunder Gottes. Es war eine hammer Zeit. Wir durften als Klasse ein Segen sein.“

Christoph Kiess, Leiter der Öffentlichkeitsarbeit

Mehr zum 10-jährigen Jubiläum: www.ita-info.de/10jahre

Tipps und Termine

SEPTEMBER 2022

- FR 9.9.** 18:30 Uhr **Graduierungsfeier der IHL in 75378 Bad Liebenzell**
MSZ, mit Pfr. Cornelius Kuttler u. a.
www.ihl.eu
- SO 11.9.** 10:00 Uhr **HerbstMissionsFest in 75378 Bad Liebenzell**
Zelt, mit Christopher Adhikari, Pfr. Johannes Luithle u. v. a.
www.liebenzell.org/hmf
- SA 17.9.** 11:00 Uhr **eXchange-conference in 75378 Bad Liebenzell**
MSZ, für junge Erwachsene
www.exchange-info.de
- SO 18.9.** 10:00 Uhr **Jubiläumsgottesdienst in 71546 Aspach**
„100 Jahre CVJM Kleinaspach“, mit Volker Gäckle und ejw-Landesjugendposaunenchor
www.cvjm-kleinaspach.de
- SO 18.9.** 10:00 Uhr **Missionstag in 71665 Vaihingen/Enz-Gündelbach**
Ev. Kirchengemeinde, Katharinenstr. 18, Gottesdienst mit Dave Jarsetz, anschließend gemeinsames Mittagessen
[Doris Aisenbrey, T: 07042 23033, Pfarramt.Horrheim-Guendelbach@elkw.de](mailto:Doris.Aisenbrey@elkw.de)
- SO 25.9.** 9:30 Uhr **Missionsfest in 08280 Aue**
Sächsisches Gemeinschafts-Diakonissenhaus ZION e.V., Schneebergstr. 98, Gottesdienst mit Dave Jarsetz, anschließend gemeinsames Mittagessen
[S. Annemarie Bertschinger, T: 03771 274109](mailto:S.Annemarie.Bertschinger@zion.de)
- SO 25.9.** 14:00 Uhr **Bezirksgemeinschaftstag in 75387 Neubulach**
LGV, Altbulach, Auf der Höhe 15, mit Pfr. Volker Gäckle
www.lgv-neubulach.de

OKTOBER 2022

- FR 7.10.** 20:00 Uhr **Vortrag in 76703 Kraichtal**
„Mut zum Aufbruch – Keine Angst vor Veränderungen“, mit Pfr. Volker Gäckle
LGV Kraichtal, Hildastr. 32
www.lgv-unteroeewisheim.de
- SO 9.10.** 11:00 Uhr **Missionsgottesdienst in 71063 Sindelfingen**
im Rahmen des Erntedankfestes, anschließend gemeinsames Mittagessen, SV, Wolboldstr. 7, mit Dave Jarsetz
[Wilhelm und Gabriele Hölzle, T: 07031 805469](mailto:Wilhelm.Gaebler@evangelium.de)
- SO 16.10.** 10:00 Uhr, 14:00 Uhr **Missionstag in 38667 Bad Harzburg**
Bughenkapelle, Obere Krodostr. 30, mit Pastor Jürgen Wiegel (früher Burundi)
10:00 Uhr Missionsgottesdienst, 14:00 Uhr Missionsvortrag
[Pastor Detlev Hanke, Vorsteher, T: 05322 789-116, www.dmk-harzburg.de](mailto:Pastor.Detlev.Hanke@dmk-harzburg.de)

SO 23.10. **Bezirksmissionsfest in 72336 Balingen**
 14:00 bis 16:00 Uhr
 des SV-Bezirks Albstadt, Festhalle Weilstetten, Grauenstein 20, mit Sebastian Ruf (Ecuador)
 Friedemann Tröger, T: 07431 1388044, friedemann.troeger@sv-web.de

MO 24.10. **Vortrag in 72226 Simmersfeld**
 19:30 Uhr
 von Pfr. Volker Gäckle: „Gottes Wort in meiner Sprache – das Geschenk, das Vermächtnis und die Herausforderung der Bibelübersetzung“
 Büttnerhaus, Winterhalde 5
 T: 07051 12656, www.eb-schwarzwald.de

DI 25.10. **Bibelabend in 71282 Hemmingen**
 19:30 Uhr
 „Das Buch mit den sieben Siegeln – Vom Verstehen der Johannesoffenbarung“, mit Pfr. Volker Gäckle SV, Christusgemeinde Hemmingen, Alte Schöckinger Str. 9
 www.hemmingen.sv-web.de

Vormerken! **mission connect in 75378 Bad Liebenzell**
FR 18.11. Mission! Dein Vollzeitberuf? Anmelden zum Infotag für Interessierte!
 www.liebenzell.org/team, T: 07052 17-7126, E-Mail: joachim.jenny@liebenzell.org

Vormerken! **10-jähriges Jubiläum der ITA in 75378 Bad Liebenzell**
SA 19.11. MSZ, mit Pfr. Johannes Luthle, Edgar Luz und Gustavo Victoria
 www.ita-info.de/10jahre

Gerne kommen wir auch in eure Gemeinde zu einem Gottesdienst und/oder Missionsbericht. Fragen und Terminabsprachen: Renate Anderson, Telefon 07052 17-7108 (vormittags von Mo-Do, nachmittags am Mo), E-Mail: renete.anderson@liebenzell.org

MSZ = Missions- und Schulungszentrum, Heinrich-Coerper-Weg 11
 IHL = Internationale Hochschule Liebenzell
 ITA = Interkulturelle Theologische Akademie
 LGV = Liebenzeller Gemeinschaftsverband
 SV = Süddeutscher Gemeinschaftsverband

Lasst uns ...
 Momente sammeln, Wunder entdecken
 Gott begegnen, dankbar werden
... das Leben feiern!



© merla - istockphoto.com



Liebenzeller Mission
Freizeiten & Reisen **Telefon: 07052 - 175110**
www.freizeiten-reisen.de

Liebenzeller Mission
 Mit Gott von Mensch zu Mensch

Fachkräfte gesucht!
 Infos unter: www.liebenzell.org/team



Bewirb dich jetzt!

Kommst du?
Wir
Kommen!

WIR-Konferenz
 3. Oktober 2022, 10:30 Uhr
 Forum am Schlosspark Ludwigsburg
www.sv-web.de



Mission! Dein Vollzeitberuf?
 Jetzt anmelden zum **Infotag** für Interessierte!

Liebenzeller Mission
 Mit Gott von Mensch zu Mensch

Vormerken: **mission connect**
Fr. 18.11.2022 ab 17 Uhr
 Missionsberg Bad Liebenzell // Zentraler Speisesaal

www.liebenzell.org/team, Telefon: 07052 17-7126,
 E-Mail: joachim.jenny@liebenzell.org




Liebenzeller Gottesdienste



Wir feiern auf dem Missionsberg Gottesdienste in großer Vielfalt. Alle sind herzlich eingeladen, live dabei zu sein oder über den Livestream von zu Hause aus Gottesdienst mitzufeiern.

- | | | |
|---------------------------------------|-----------------------------------|-----------------------------------|
| 4.9. 10:00 Classic-GD | 2.10. 10:00 Erntedank-GD | 23.10. 9:30 Schwarzbrot-GD |
| 11.9. 10:00 Herbstmissionsfest | 17:00 Internationaler GD* | 11:00 Heartbeat-GD |
| 18.9. 10:00 Classic-GD | 9.10. 10:00 Classic-GD | 30.10. 9:30 Schwarzbrot-GD |
| 25.9. 10:00 Classic-GD | 16.10. 9:30 Schwarzbrot-GD | 11:00 Heartbeat-GD |
| | 11:00 Heartbeat-GD | |

*kein Livestream



Inspiration aus dem Missions- und Schulungszentrum

Wir freuen uns, euch begrüßen zu dürfen! Hier **im Missions- und Schulungszentrum oder im Livestream zu Hause.** Themen, Referenten und Stream unter www.liebenzell.org/gottesdienste // Infos auch unter 07052 17-7102

generation  **PLUS**
LGV, SV & die Apis

Forumstag Generation plus 2022

**ÜBERGÄNGE MEISTERN UND GESTALTEN –
PROZESSE DIE UNS HERAUSFORDERN
MIT FRIEDHELM GEISS**

Anmeldung:
www.anmeldung.lgv.org

Weitere Infos:
lgv.org/arbeitskreise/generationplus

Begegnungen @ Impulse @ Informationen für Senioren und Mitarbeiter



18. Oktober 2022 | 9.30 Uhr
Veranstaltungsorte: Süddeutsche Gemeinschaft Herrenberg
Kalkofenstraße 55, 71083 Herrenberg

20. Oktober 2022 | 9.30 Uhr
Liebenzeller Gemeinschaft Schwaigern e.V.
Falltorstr. 4, 74193 Schwaigern

„Mission weltweit“ berichtet aus der Arbeit der Liebenzeller Mission. Als freies und gemeinnütziges Werk arbeitet sie weltweit in überkonfessioneller Partnerschaft. Ihre rund 250 Missionare sind in 22 Ländern eingesetzt. Sie gründen christliche Gemeinden, bilden aus, sind in medizinischen und sozialen Projekten tätig und helfen in akuten Notlagen.

Herausgeber:

**Liebenzeller Mission
gemeinnützige GmbH**
Liobastraße 17 · 75378 Bad Liebenzell
Telefon: 07052 17-0
info@liebenzell.org
www.liebenzell.org

Geschäftsführer: Prof. Dr. Volker Gäckle,
Thomas Haid, David Jarsetz,
Pfr. Johannes Luithle (Direktor)
Aufsichtsratsvorsitzender: Andreas Kress



Bankverbindung:

Sparkasse Pforzheim Calw
IBAN: DE27 6665 0085 0003 3002 34
BIC: PZHSDE66XXX

Bestellungen und Adressänderungen:

Adressen- und Spendenservice
Telefon: 07052 17-7139
adressen@liebenzell.org

Redaktion: Christoph Kiess (V.i.S.d.P.),
Monika Weinmann
Telefon: 07052 17-7123
redaktion@liebenzell.org

Bildnachweis: beim Artikel, LM-Archiv
oder privat

Layout: Grafisches Atelier Arnold, Dettingen

Druck: Offizin Scheufele, Stuttgart
Bezugspreis: 6,- € für sechs Ausgaben/Jahr
Redaktionsschluss: 8. August 2022
ISSN: 1430-9092

Abdruck nur mit schriftlicher
Genehmigung des Herausgebers gestattet.

Liebenzeller Mission Schweiz

Heitern 59
3125 Toffen, Schweiz
Bankverbindung:
IBAN: CH51 0900 0000 2501 3846 3

Liebenzeller Mission Österreich

Römerweg 2/3
5201 Seekirchen, Österreich
Bankverbindung:
IBAN: AT82 3503 0000 0004 9999
Raiffeisenbank Flachgau Nord eGen

Nemzetközi Liebenzelli Misszió

Molnár Mária Alapítvány
Újfehértói utca 20
4220 Hajdúböszörmény, Ungarn

Liebenzell Mission USA

P. O. Box 66
Schooley's Mountain, NJ 07870, USA

Liebenzell Mission of Canada

12168 First Line, RR#1
Moffat/Ontario, LOP 1J0, Kanada

Liebenzell Mission Japan

Minamino 5-14-4,
Hachioji-shi, 192-0916 Tokyo-to, Japan

TV-Programm September/Oktober 2022

Das Fernsehmagazin der Liebenzeller Mission
MENSCHEN · LEBEN · GLAUBEN
in Deutschland und weltweit



Gerhard und Brigitte Stamm – leben für den Herrn der Welt

Mehr als 30 Jahre lang waren Gerhard und Brigitte Stamm gemeinsam in Papua-Neuguinea unterwegs. Begleite die beiden auf der spannenden Reise durch ihr Leben und in den Busch Neuguineas.

MO **29.8.** 22:15
DO **1.9.** 9:30
DO **1.9.** 16:30

Länderfilm: Frankreich – Beziehungsweise

Seit 30 Jahren gründet und baut die LM Gemeinden in der Normandie. Diese sind Halt und Zuhause für Menschen wie Patrick, Maite, Fidèle oder auch Sabrina, die sich das Leben nehmen wollte, aber neu Hoffnung gefunden hat.

MO **5.9.** 22:15
DO **8.9.** 9:30
DO **8.9.** 16:30

Volle Power leben

Es gibt Menschen, die scheinbar ohne Mühe ständig für irgendetwas im Einsatz sind. Was motiviert sie, was treibt sie an? Was ist hilfreich und wo sind die Grenzen?

MO **12.9.** 22:15
DO **15.9.** 9:30
DO **15.9.** 16:30



impact-move – neun Monate mit Gott

Als junge Erwachsene gemeinsam raus aus der Komfortzone. Jüngerschaft leben und mit Gott und Gleichgesinnten weltweit unterwegs sein. Gottes Liebe weitergeben und für andere einen Unterschied machen. Wir waren dabei.

MO **19.9.** 22:15
DO **22.9.** 9:30
DO **22.9.** 16:30

Länderfilm: Bangladesch – jeder Mensch ist wertvoll

Seit Jahrzehnten hilft die Liebenzeller Mission in Bangladesch, das häufig von Naturkatastrophen heimgesucht wird. Der Bauer Josef und der Fischer Dilip haben ein hartes Leben. Es ändert sich drastisch, als sie Jesus begegnen ...

MO **26.9.** 22:15
DO **29.9.** 9:30
DO **29.9.** 16:30

Diagnose Krebs

Als Dorle Brandl im Jahr 2020 mitgeteilt bekommt, dass sie Brustkrebs hat, ändert sich ihr Leben schlagartig. Und auch ihr Glaube wird auf den Prüfstand gestellt. Begleite Dorle und ihren Mann Bernd durch die darauffolgenden Monate.

MO **3.10.** 22:15
DO **6.10.** 9:30
DO **6.10.** 16:30

Loslassen lernen

Manchmal lässt man freiwillig los, oft aber, weil es nicht anders geht. Je älter man wird, desto öfter muss man loslassen. Wird es dadurch leichter oder erst recht schwer? Kann man sich auf das Loslassen vorbereiten? Wir haben junge und ältere Menschen in unterschiedlichen Lebenssituationen befragt.

MO **10.10.** 22:15
DO **13.10.** 9:30
DO **13.10.** 16:30



Gib mir Sicherheit

Kriege, Krankheiten, unsichere Wirtschaftslage, klimatische Veränderungen – auf ganzer Linie Unsicherheiten. Doch wir brauchen Sicherheit, ein Gelände, an dem wir durchs Leben gehen können. Was oder wer gibt Sicherheit?

MO **17.10.** 22:15
DO **20.10.** 9:30
DO **20.10.** 16:30

Länderfilm: Malawi – das warme Herz Afrikas

Dickson ist überzeugt: Ohne die Neuorientierung bei der Schreiner- und Pastorenausbildung am Chisomo-Zentrum wäre er im Gefängnis gelandet oder würde nicht mehr leben. Lernt Dickson und andere Malawier kennen

MO **24.10.** 22:15
DO **27.10.** 9:30
DO **27.10.** 16:30

Wir sind dann mal weg – andere Kulturen entdecken

Was reizt Menschen daran, für einige Monate ins Ausland zu gehen? Wie erleben sie die Bevölkerung in anderen Ländern? Und wie geht es denjenigen, die in verschiedenen Kulturen aufgewachsen sind? Eine Sendung über Erfahrungen, die das Leben reich machen.

MO **31.10.** 22:15
DO **3.11.** 9:30
DO **3.11.** 16:30

Änderungen vorbehalten

Weitere Infos unter www.weltweit-magazin.de oder telefonisch: 07052 17-7124.

Du kannst die Sendungen auch anschauen unter www.liebenzell.tv

MISSION
weltweit

Vorschau

November/Dezember 2022:

Ent-täuscht

Sie haben **Mission weltweit** zum ersten Mal gelesen und möchten sie künftig kostenlos beziehen? Sie möchten die Zeitschrift an andere weitergeben? Gerne senden wir Ihnen die gewünschte Anzahl. Bitte nutzen Sie den Coupon oder bestellen Sie über www.liebenzell.org/material

Ja, ich möchte „Mission weltweit“

- künftig regelmäßig lesen
 einmalig _____ Stück der aktuellen Ausgabe der Ausgabe _____

Liebenzeller Mission
Adressen- und Spendenservice
Liobastraße 21
75378 Bad Liebenzell

wurde er als Multiplikator

▼ Hier falten

■ Die Arbeit der Liebenzeller Mission ist vom Finanzamt als **steuerbegünstigt** anerkannt. Um Kosten einzusparen, versenden wir eine **Sammel-Zuwendungsbestätigung** zu Beginn des Folgejahres.

■ Die Berichte und Projekte in dieser Publikation sind Beispiele aus den Einsatzgebieten. **Spenden** kommen allen weltweiten Aktivitäten zugute und nicht ausschließlich den vorgestellten Projekten.

Gerne beantworten wir Ihre Fragen:

Liebenzeller Mission, Adressen- und Spendenservice
Telefon: 07052 17-7139, Telefax: 07052 17-7326
E-Mail: spenden@liebenzell.org

Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung durch Gebet und Spenden!

Bitte hier abtrennen und in ein Kuvert stecken.

Zuwendungsbestätigung zur Vorlage beim Finanzamt bei Beträgen bis 300 €

Bestätigung über eine Zuwendung im Sinne des § 10b des EStG an eine der in § 5 Abs. 1 Nr. 9 des Körperschaftsteuergesetzes bezeichneten Körperschaften

Wir sind wegen Förderung mildtätiger, kirchlicher und gemeinnütziger Zwecke nach der Anlage zum Körperschaftsteuerbescheid des Finanzamtes Calw, Steuer-Nr. 45069/00528 vom 19. Juli 2021 nach § 5 Abs. 1 Nr. 9 des KStG von der Körperschaftsteuer und nach § 3 Nr. 6 des GewStG von der Gewerbesteuer befreit.

Es wird bestätigt, dass Zuwendungen nur zur Förderung religiöser oder gemeinnütziger Zwecke gegebenenfalls auch im Ausland verwendet werden.

Liebenzeller Mission
gemeinnützige GmbH
Liobastraße 17
75378 Bad Liebenzell

»Gott will, dass alle Menschen gerettet werden und die Wahrheit erkennen!« 1. Timotheus 2,4

Dafür setzen sich rund 250 Missionare in 22 Ländern ein.

Wenn Sie online spenden möchten:
www.liebenzell.org/onlinespende



Schnell und einfach per PayPal spenden: www.liebenzell.org/paypal



Ja, ich möchte helfen und die Liebenzeller Mission bis auf Weiteres durch eine regelmäßige Spende unterstützen.

Folgender Betrag soll abgebucht werden: Euro

erstmalig am 01. 15. _____ (Monat/Jahr)

- monatlich vierteljährlich jährlich
Verwendungszweck: wo am nötigsten Spende für _____

Vorname, Name

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

Telefon, E-Mail

Geburtsdatum (freiwillige Angabe)

Liebenzeller Mission, Liobastr. 17, 75378 Bad Liebenzell

Gläubiger-Identifikationsnummer DE88LMD00000007309

Mandatsreferenz:

(wird von der Liebenzeller Mission ausgefüllt)

SEPA-Lastschriftmandat (Einzugsermächtigung)

Ich ermächtige die Liebenzeller Mission gemeinnützige GmbH, Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von der Liebenzeller Mission gemeinnützige GmbH auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.

Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrags verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

IBAN

Kreditinstitut

Datenschutzhinweis: Ich gestatte der Liebenzeller Mission, meine Daten im Rahmen ihrer Datenschutzbestimmungen (www.liebenzell.org/datenschutz) zu speichern und zu verarbeiten. Ich kann meine Zustimmung jederzeit widerrufen.

Datum, Unterschrift



Die Liebenzeller Mission erfüllt seit mehr als 20 Jahren die Anforderungen für das Spenden-Prüfzertifikat der Deutschen Evangelischen Allianz. Es bestätigt, dass die strengen Grundsätze für die Verwendung von Spendenmitteln eingehalten werden.



FRANKREICH

Verborgene Schätze

FOTOS: TINA ECKSTEIN



Stéphane verteilt gerne Kalender in seinem Wohngebiet in Saint-Lô

Rund 300 000 Menschen besuchen jährlich Anfang September in der Normandie eine große Landwirtschaftsmesse. Die Gemeinde aus Saint-Lô hat dort einen Stand und verteilt christliche Literatur. Daneben gibt sie regelmäßig Kalender mit Bibeltexten und Erklärungen an Bekannte weiter. Auch Stéphane aus der Gemeinde ist aktiv dabei. Er erzählte uns:

„Es war in der Woche, nachdem ich Kalender in meiner Nachbarschaft verteilt hatte. Damit ich weiß, was drin steht, hatte ich einen etwas genauer angeschaut. Er lag noch in der Wohnung, als ein Techniker kam, um eine neue Internet-Box anzuschließen. Das wird nicht lange dauern, er wird sie in die Telefondose einstecken und damit hat es sich – dachte ich. Doch zu meinem Erstaunen inspizierte er die ganze Wohnung. ‚Ich kann alles installieren, aber zunächst muss ich einige Löcher bohren und die Kabel aus dem zweiten Stock hochziehen.‘ Ich wohne in der vierten Etage und dachte: Na, das kann ja dauern! Der Mann mit dem tunesischen Akzent war sehr zuvorkommend, und ich half, so gut ich konnte, und hielt das 32 Meter lange Kabel.

Beim Verrücken des Sofas zeigten sich zwei dicke Wollmäuse – und ein 10-Cent-Stück. ‚Ein verborgener Schatz!‘, lachte der Techniker. Das brachte mich auf eine Idee: ‚Das ist gut, dass Sie davon reden, denn ich habe auch einen für Sie!‘ Ich erzählte ihm, dass ich Christ bin und versprach ihm einen Kalender mit dem Titel ‚Verborgene Schätze‘. Ich erklärte ihm, worum es dabei geht, und er nahm es wohlwollend auf. Als er nach vier Stunden aufbrach, meinte er: ‚Ich darf auf keinen Fall meinen verborgenen Schatz vergessen!‘

Und ich musste denken: Ehrlich, Jesus ist der Beste! Wie er das eingefädelt hat! Der Mann hat einen kleinen verborgenen Schatz gefunden, und ich konnte ihm einen himmlischen Schatz mitgeben, Gottes Wort.“

Danke für alle Hilfe, weiterhin „Schätze“ weiterzugeben!

Michael und Tina Eckstein, Frankreich

Die Liebenzeller Mission unterstützt die Arbeit in diesem Land und vielen anderen. Wenn auch du mithelfen möchtest, vermerke bitte bei deiner Überweisung: **SPC 1000-32**

SEPA-Überweisung/Zahlschein

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts _____ BIC _____

Für Überweisungen in Deutschland und in anderen EU/EWR-Staaten in Euro

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)

Liebenzeller Mission, Bad Liebenzell

IBAN
D E 2 7 6 6 6 5 0 0 8 5 0 0 0 3 3 0 0 2 3 4

BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters
P Z H S D E 6 6 X X X

Bitte geben Sie für die Zuwendungsbestätigung Ihre Freundesnummer oder Name, PLZ und Straße an.

Betrag: Euro, Cent _____

Freundesnummer und ggf. Verwendungszweck/Spendencode: (max. 27 Stellen)
1 0 0 0 - 3 2

PLZ und Straße des Spenders: (max. 27 Stellen) _____

Kontoinhaber/Einzahler: Name, Vorname _____

IBAN _____ 06

Datum _____ Unterschrift _____



SPENDE

Bis 300 Euro gilt der abgestempelte Beleg als **Zuwendungsbestätigung**

Zahlungsempfänger:
Liebenzeller Mission
IBAN: DE27 6665 0085 0003 3002 34
Sparkasse Pforzheim Calw

Spende: EUR

Kontoinhaber / Einzahler: _____

Name: _____

IBAN: _____

Datum: _____

Bei Bareinzahlung Empfangsbestätigung des annehmenden Kreditinstituts

Zum Thema dieser
MISSION
Weltweit

Pascal Dürr

Pascal Dürr, gebürtig aus Weinsberg, arbeitet als Jugendreferent beim Jugendverband „Entschieden für Christus“ (EC) in Eppingen. Der 28-Jährige studierte von 2014 bis 2018 Theologie an der Internationalen Hochschule Liebenzell. Er ist mit Leonie verheiratet, hört gerne Podcasts und treibt Sport.



Von links: Pascal Dürr, Felix Unger

Pascal, du hast mit Felix Unger den Podcast „The Missionary and his Friend“ („Der Missionar und sein Freund“, www.the-missionary-and-his-friend.de) ins Leben gerufen. Wie kam es dazu?

Ich höre seit Langem leidenschaftlich gerne Podcasts*. Am Ostersonntag 2020 kam mir auf einem Spaziergang zur Vorbereitung auf eine Predigt die Idee, einen Podcast mit einem angehenden Missionar zu starten. Ich wusste, dass einer meiner besten Freunde – mein ehemaliger Studienkollege Felix Unger (rechts im Bild) – sich gerade mit seiner Frau Jessi auf einen Spanien-Einsatz mit der Liebenzeller Mission vorbereitete. Er fand meine Idee klasse, und so starteten wir das Projekt. Seit Oktober 2020 sind etwa 40 Ausgaben im rund zweiwöchentlichen Rhythmus erschienen. Dabei unterhalten wir uns mit anderen Missionaren über ihre Arbeit, Gedanken und Erlebnisse.

Was motiviert dich, gerade Missionare zu unterstützen?

Ich habe sehr viel von Gott empfangen: Ich konnte Theologie an der Internationalen Hochschule Liebenzell studieren, habe Auslandseinsätze absolviert und dadurch auch einen Blick für die Christen weltweit erhalten. Durch persönliche Kontakte mit Missionaren wurde mir bewusst, dass Kirche viel mehr ist, als wir uns in Deutschland oft vorstellen.

Wie begeisterst du Jugendliche für Mission?

Bei großen Missionsfesten wie den Kindermissionsfesten springt oft der Funke über. Das Interesse und die Begeisterung für Mission wecken am besten persönliche Kontakte. Hilfreich ist es, wenn Missionarsfamilien Informationen aus ihren Einsatzländern an Jugendkreise senden. Am stärksten begeistert ein Auslandseinsatz für Mission. Das habe ich selbst erlebt, als ich für drei Monate mit dem Kurzeinsatzprogramm der Liebenzeller Mission in Malawi war. So eine Zeit vergisst man nie. Man erlebt hautnah, was Missionare vor Ort machen. Letztlich gilt es, die Jugendlichen da zu erreichen, wo sie sind, und das geht am besten über Soziale Medien wie zum Beispiel Podcasts. So können wir junge Erwachsene in ihrer Lebenswelt abholen. Unsere Podcasts sind so etwas wie „Weltmission auf dem Kopfhörer“.

Was „bringt“ die Unterstützung für Mission für dich ganz persönlich?

Ich erhalte einen Blick über den Tellerrand. Mir hilft es, in meiner Arbeit immer wieder zu sehen und bewusst zu machen, dass Kirchen und Gemeinden weltweit so unterschiedlich sind. Wir können dabei von ihnen viel lernen.

Was würdest du tun, wenn du Missionsdirektor wärst?

Ich würde noch mehr Soziale Medien nutzen und verstärkt in digitale Medien investieren. Ich fand beim Teenagermissionstreffen die VR**-Brillen total spannend, mit denen man faszinierende Einblicke in die Missionsarbeit erhält, da man mit den Videos tief in fremde Welten eintauchen kann.

Die Fragen stellte Claudius Schillinger

* Reportage, (Radio)beitrag oder Ähnliches, wird als Audiodatei im MP3-Format im Internet zum Herunterladen angeboten

** Virtual Reality bezeichnet eine digitale, künstliche Welt, die mithilfe von spezieller Soft- und Hardware erlebbar gemacht wird. Mit einer VR-Brille können Nutzer mittels hochauflösenden Displays, 360°- oder 3D-Inhalten und auditiven Elementen in die virtuelle Welt eintauchen.